

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

334 (23.7.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. Anzahl 75 3. Zustellgeb. Einzelpreise: Vertikale-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. Am Fall höherer Gewalt das der Besteller keine Ansprüche bei veränderten oder nicht erschienen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreis: Die übliche Werbungs-Beile 0.25, außer 0.35 Goldm. Stellen-Gehehe Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restliche-Beile 1.50 an erster Stelle 2.- Goldm. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises bei gerichtlicher Verurteilung und bei Kon- furen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens. Karlsruhe, Donnerstag, den 23. Juli 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hiesgarth: Redakteur: Dr. Walter Schneider, Verantwortlich: für badische Politik: W. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brünner; für ausländische Politik: R. Kimmig; für Sozial- und Sport: R. Wolberger; für Kommunalpolitik: R. Binder; für das Heutige: Emil Weiser; für Ober- und Kon- zert: G. Herzig; für Handelsnachrichten: R. Kell; für die Anzeigen: R. Rinderbacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Ritel- u. Kammer-Ed. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Ballhaus: Müller Bad Presse / Volk und Heimat / Literarische Anstalt / Romanblatt / Sportblatt / Frauen- zeitung / Wanderer u. Reisen / Sans u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die außenpolitische Debatte.

Grundsätzliche Ausführungen des Reichsaußenministers zur Sicherheitsfrage. — Hoffnung auf einen befriedigenden Abschluß. — Die Bedeutung des Paktes für die Rheinlande. — Deutschlands Bereitschaft zur Mitarbeit am Wiederaufbau Europas. — Völkische und kommunistische Mißtrauensanträge gegen den Außenminister. — Zustimmung der Sozialdemokraten zur Note.

Der erste Tag der Debatte.

m. Berlin, 22. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Mittwoch ist nun endlich die außenpolitische Aussprache in Fluß gekommen. Für die Sozialdemokraten allerdings reichlich spät, wollten sie doch noch vor kurzem durch die Einbringung einer besonderen Interpellation die Behandlung der Sicherheitsfrage zu über- führen versuchen. Von einem besonders großen Interesse der Abge- ordneten war leider nichts zu merken. Fast schien es, als sollte der Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor leeren Bänken sprechen. Erst später, als er schon längst bei der Behandlung des Sicher- heitspaktes war, füllte sich das Haus allmählich, doch blieben auch jetzt noch ganze Bänke leer. Das hinderte aber den Außenminister nicht, mit seinem gewohnten Temperament einen Überblick über die Entwicklung der Sicherheitsbesprechungen bis zur Abendung der deutschen Note zu geben. Seine Ausführungen waren ebenso kurz wie sachlich. Nach knapp 15 Minuten räumte er die Rednertribüne. Seine Ausführungen selbst knüpfen an an der von ihm am 18. Mai im Reichs- tag gehaltenen Rede, in der er dargelegt hatte, daß eine Lösung der Sicherheitsfrage ohne Deutschland eine Lösung gegen Deutschland sein würde. Die Vergangenheit habe ihm Recht gegeben. Frankreich habe durch den Abschluß verschiedener Militärbündnisse versucht, sich zu sichern. Es kam dann zu einem unvermeidlichen Zusammenstoß mit dem Grafen Reventlow, der sich nicht gekümmert hatte, in aller Öffentlichkeit festzustellen, daß Frankreich zur Räumung des Ein- bruchsgebietes noch gar nicht verpflichtet sei. Die scharfe Zurückweisung dieser Behauptung durch den Reichsaußenminister rief natürlich bei den Völkischen lebhafteste Anrufe hervor, ebenso wie die Zurechtweisung eines Kommunisten bei dessen Fraktionskollegen stürmische Protest- rufe auslöste, der versucht hatte, die Worte des Außenministers, die Sanktionsstädte würden ebenfalls demnächst geräumt werden, anzuzweifeln. Auch die unter Poincaré besonders geförderten Innen- sichten auf die Rheinlande rückte der Reichsaußenminister in den Vordergrund. Um eine Spekulation Frankreichs auf separatistische Antriebe restlos unmöglich zu machen, sei einer der großen Gedanken des Sicherheitspaktes die positive Sicherung des Rheinlandes. Dr. Stresemann kam dann noch auf die Weltwirtschaftskrise zu sprechen und konnte unter dem Beifall des größten Teiles des Hauses mit der Feststellung schließen, daß Deutschland eine Friedensoffensive großen Stiles begonnen habe und daß die Reichsregierung wünsche, diese Bestrebungen möchten zu einem günstigen Erfolg führen.

So konnte dann die Debatte ihren Anfang nehmen. Wie nicht anders zu erwarten war, nahm sich der Sozialdemokrat Breitscheid die Deutschnationalen aufs Korn, denen er manche bittere Wahrheiten zu sagen wußte, um aber auch gleichzeitig festzustellen, daß die Sozialdemokraten gar nicht daran denken, das Kabinett zu stürzen und die Deutschnationalen, die heute denselben Standpunkt vertreten, den früher die Sozialdemokraten verfochten hätten, aus der Verantwortung herauszulassen. Die Sozialdemokratie sei zwar keineswegs mit allen Handlungen des Kabinetts Luther einverstanden, sie sehe aber nicht ein, weshalb sie die gegenwärtig verfolgte Außenpolitik nicht unterstützen solle. Ihm folgt Graf Westarp, der in einer außerordentlich langen Rede auf alle Einzelheiten der Note einging, dabei aber zu der Feststellung kam, daß keine Fraktion trotz der in deut- schen nationalen Lager herrschenden Skepsis natürlich gewillt sei, alle Möglichkeiten im Interesse des allgemeinen Friedens und im eigen- deutschen Interesse auszuschöpfen. Er und seine Freunde stimmten der Note in der Erwartung zu, daß das Kabinett als ganzes hin- fort in geschlossener Einheit und entschlossener Festigkeit die Würde und Lebensnotwendigkeiten Deutschlands wahren und um das Recht der deutschen Nation auf Dasein und Freiheit kämpfen werde.

Vom Zentrumsgesandten Kaas wurde namens seiner Fraktion festgestellt, sie sei sich nicht im Zweifel darüber, daß das Pro- blem der Sicherheit Gefahren in sich birge, aber diese bisher unge- löste Sicherheitsfrage könne nur durch eine lässige Aktivität angepaßt und der Lösung näher gebracht werden. Eine eingehende Prüfung der Note ergebe für das Zentrum die Billigung ihres Inhalts und ihrer Form. Das deutsche Angebot sei tatsächlich eine Friedensoffensive ersten Ranges.

Der erwartete Mißtrauensantrag der Völkischen Arbeitsgemeinschaft ging inzwischen ein und wurde damit begründet, daß der Reichsaußenminister das Sicherheitsangebot eigen- mächtig und ohne Vorwissen des Kabinetts an auswärtige Regierun- gen gelangt hätte und daß er so gegen den Artikel 56 der Reichsver- fassung, eigenmächtig eine neue außenpolitische Richtlinie inauguriert habe, welcher der deutschen Zukunft gefährlich und abträglich erscheine. Auf der gleichen Basis bewegt sich übrigens der zweite Mißtrauens- antrag, der aus dem Lager der Kommunisten stammt und kurz dahin zusammengefaßt ist, daß der Minister des Außern Dr. Stresemann nicht mehr das Vertrauen des Reichstages besitze.

Eine ebenfalls zustimmende Erklärung zu der Aktion der Reichs- regierung gab der deutsch-volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cur- tius ab, der darauf hinwies, daß sich Frankreich in einer Angriffs- physche befindet und der Sicherheitspakt infolgedessen nicht gegen Deutschland, sondern mit Deutschland gemacht werden müsse. Deutsch- land treibe in der Sicherheitsfrage vor allem deutsche Politik, die aber auch mit der europäischen Politik übereinstimme. Die Deutsche Volkspartei wünsche die Aktivität der Reichsregierung in der Sicher- heitsfrage, die übrigens nicht neu sei, sondern einen Vorgänger in der An- regung des Kabinetts Cuno hatte. Komme der Sicherheitspakt, dann müßten die Befehlsbefristungen abgekürzt werden. Die Militären seien längst über den Vertrag hinausgegangen; aber selbst eine fried-

liche Durchführung des Rheinlandes werde an dem gesunden Sinn der Rheinländer scheitern.

Schließlich sprach dann noch der Kommunist Stöcker, der aus Angst um die Sicherheit Ruhlands sich in der Hauptsache mit dem Durchmarschrecht beschäftigte. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag, um die außerpolitische Aussprache fortzusetzen.

* Berlin, 22. Juli. (Zuspruch.) Am Regierungstisch Reichskanz- ler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Justiz- minister Dr. Frankel, Präsident Loebe eröffnete die Sitzung um 2 1/2 Uhr. Einziger Beratungsgegenstand ist die außenpolitische Debatte, die mit verschiedenen Ergänzungsetats verbunden ist.

Außenminister Dr. Stresemann

erhält sofort das Wort. Er erinnert einleitend an seine Reichstags- rede vom 18. Mai und an die Erörterung der Sicherheitsfrage. Er habe die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dieser Frage damals dahin charakterisiert, daß eine Lösung ohne Deutschland eine Lösung gegen Deutschland sein würde. Aus diesen Erwägungen, so erklärt der Außenminister, haben wir die Forderung gezogen, daß wir uns unbedingt an der Lösung der Frage beteiligen müssen. Der Minister verweist dann auf die Abfen- dung des deutschen Memorandums und auf seine Beantwortung durch die französische Note, die im Auswärtigen Amt ausführlich erörtert worden sei. Er verweist ferner auf die deutsche Antwortnote, deren Abendung beschleunigt erfolgt sei. Das ist, so erklärt er, ein Beweis für unseren ausdrücklichen Willen, das Friedenswerk zu fördern.

In der französischen Note ist bereits der Versuch gemacht, konkret auf die Probleme einzugehen. Nur durch eine sachliche Darlegung unserer Grundgedanken konnte das Problem weiter gebracht werden. Das Ziel der Erörterungen ist der Pakt mit Frankreich. Welche Mächte sich noch weiter daran beteiligen, ist noch nicht zu über- sehen. Der Kernpunkt des Paktes ist der westliche Garantepakt. Da- zu kommt der Ausbau des Systems der Schiedsgerichtsverträge. Auch maßgebende Einzelheiten sind noch unklar, darunter besonders die Ausgestaltung des Sicherheitspaktes im Einzelnen, die Schiedsge- richtsverträge und das Verhältnis Deutschlands zum Völkerbund. Un- geklärt ist auch noch die Frage der Regelung der Grenzen im Sicher- heitspakte und die entsprechenden Bestimmungen des Versailler Ver- trages und des Rheinlandabkommens.

Wir hoffen, daß unsere sachliche Kritik wesentlich zur Klärung der Dinge beitragen wird.

Die Darlegungen des deutschen Memorandums darüber haben in Paris und London volle Würdigung gefunden und wir dürfen uns der berechtigten Hoffnung hingeben, zu einem vollbefriedigenden Er- gebnis zu gelangen.

In dieser Hoffnung bekräftigt uns die bedeutsame Tatsache der Räumung des Ruhegebietes vor den vertragsmäßigen Terminen. Mit Genugtuung muß festgestellt werden, daß die französische und die belgische Regierung damit ihren guten Willen gezeigt haben. Zustimmung bei den Regierungsparteien. Sie haben sich in ihrer Haltung auch nicht lösen lassen durch die krasse Beweisführung in der Rede des Grafen Reventlow, der nachweisen wollte, daß die französische Antwort die Befehlungs- mächte lediglich verpflichte, am 16. August mit der Räumung fortzu- fahren und daß durch eine falsche Weiterziehung des Auswärtigen Amtes das deutsche Volk darüber getäuscht worden sei. Solche Behauptungen sind in einer Zeit, wo die Regierung ihre ganzen An- strengungen auf die Räumung des besetzten Gebietes richtet, vom Standpunkt der nationalen Interessen untragbar.

Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien, Zwischenrufe und Lärm bei den Völkischen. Der Abg. Dietrich-Franken (Völk.) erhält einen Ordnungsruf. Es ist weiter abzuwarten, ob nun auch die Räu- mung der Sanktionsstädte erfolgen wird. Ich habe niemals daran ge- zweifelt, daß die alliierten Regierungen ihre in dieser Richtung über- nommenen Verpflichtungen auch erfüllen werden.

Ich bin überzeugt, daß auch die Sanktionsstädte demnächst geräumt werden.

(Zwischenrufe bei den Völkischen.) Es kann sein, daß es Gruppen in diesem Hause gibt, die in der Räumung überhaupt eine unzer- reute Handlung erblicken. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.) Der Minister stellt fest, daß nach London eine starke Entspannung der öffentlichen Meinung festzustellen war, daß aber die Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone, die am 10. Jan. erfolgen sollte, diese Entspannung wieder habe zurücktreten lassen. (Zustimmung.)

Die Reichsregierung hat niemals einen Zweifel daran gelassen, daß sie die ungleich schweren Bestimmungen der Entwaffnungsnote zu erfüllen bestrebt war. Wir können aber nicht mehr als möglich leisten.

Das ist die selbstverständliche Grenze. Der Versailler Vertrag darf nicht der einseitigen Ausübung von einer Seite unterworfen sein. (Lebhafter Zustimmung.)

Die Militären werden mit uns auch darin einig sein, daß die schwebenden Probleme vorher oder mindestens gleich- zeitig mit dem Abschluß des Abkommens vereinigt werden müssen.

Bei der Erledigung des großen Sicherheitswerkes wird es an unser- guten Willen nicht fehlen. Wir dürfen annehmen, daß er auch auf der Gegenseite vorhanden sein wird. Dann wird die richtige Basis vorhanden sein. Es ist schon jetzt wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Fortführung der Verhandlungen über den Sicher- heitspakt erfolgen wird.

Stresemann erinnert an die Rede Chamberlains, der von einem Wendepunkt von historischer Bedeutung sprach. Man hat die Empfindung, als ob einzelne Persönlichkeiten glauben, daß es sich hier um etwas Neues handelt. Diese Sicherheitsfrage besteht schon seit Jahren zwischen Frankreich und den Alliierten und soll jetzt

zwischen Frankreich und Deutschland zur Erledigung kommen. Alle Befehlungs- und Gewaltmaßnahmen wurden immer begründet mit dem einen Punkt, daß Frankreich Anspruch auf erhöhte Sicherheit hätte. Wäre es gelungen, diese Frage früher zu lösen, so hätten sich die Verträge Frankreichs mit Polen und der Tschekoslowakei erübrigt. Der Außenminister verweist dann auf die

große Bedeutung des Sicherheitspaktes gerade für das Rheinland

und zitiert eine Rede Poincarés gegen Ende des Jahres 1923, in der dieser unverhüllt der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Folge der Befehlung des Rheinlandes seine Loslösung vom Deutschen Reich sein würde. (Lebhaftes Hört, hört.) Daher auch die große Bedeu- tung des Sicherheitspaktes für die Rheinlande und für ihren Ver- bleib bei Deutschland. (Zustimmung.) Ich gehöre nicht zu denjeni- gen, die von einer Fortsetzung des Währungsverfalls in Frankreich Vorteile für Deutschland erhoffen. Auch glaube ich nicht, daß die Weltmachstellung Frankreichs durch die Vorgänge in Marokko er- schüttert werden kann.

Nicht nur die unmittelbar Beteiligten, sondern alle Kreise Europas haben ein Interesse daran, daß Deutschland mit allen Weltmächten für den Wiederaufbau des zusam- mengebrochenen Europa einsteht. Mit der Politik der Sank- tionen und dem Weiterbestehen des Mißtrauens kann dieser Wiederaufbau nicht durchgeführt werden. Deutschland hat eine Friedensoffensive großen Stiles begonnen. Der Wunsch der Reichsregierung geht dahin, daß diese Offensive zu einem günstigen Erfolg führen werde. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Die sozialdemokratische Interpellation.

Abg. Dr. Breitscheid begründet darauf die sozialdemo- kratische Interpellation zur außenpolitischen Lage. Es habe lange genug gedauert, bis der Reichstag zu dieser Erörterung Gelegenheit erhalten habe. Volk und Volksvertreter müßten über die Ansichten der Regierung unterrichtet sein, bevor sie unwider- rüchliche Wirksamkeit geworden sind. Die Notwendigkeit der außen- politischen Aussprache habe sich besonders durch die Auslegung der deutschen Außenpolitik bei der maßgebenden Regierungspartei des Grafen Westarp ergeben. Der Redner erklärt, seine Fraktion habe keine Veranlassung, dieser Regierung, die die Zollvorlage vertritt, mit Vertrauen gegenüberzutreten. Der Redner behandelte dann die allgemeine europäische Lage und glaubt feststellen zu können, daß nach dem jurchbaren Erleben des Weltkrieges der Wille zur Verständigung gesteigert sei, und daß man nicht mit Klügelungen, sondern mit Verhandlungen weiterkommen könne. (Laden rechts und Jurije: Marokko). Der Redner fährt weiter,

daß die Sozialdemokratie den Schritt, den die deutsche Reichsregierung mit der Abendung des Memorandums getan habe, billige.

(Gelächter der Kommunisten und Rufe: Heil Luther; Heiterkeit.) Der Sicherheitspakt sei nichts anderes als die von der Sozialdemo- kratie vertretene Erfüllungspolitik, die Sozialdemokratie habe da- her keinen Anlaß, grundsätzlich die Haltung der Regierung in dieser Frage abzulehnen. (Hört, hört, bei den Kommunisten.) Der Sicherheitspakt gehe noch über die Rathenapolitik hinaus. Be- zeichnend sei, daß in einer völkischen Versammlung bei dieser Fest- stellung der Zwischenruf gefallen sei: Und da lebt der Stresemann noch? Alle Schuld räche sich auf Erden. (Heiterkeit.) Der Redner begrüßt die Räumung des Ruhegebietes. Dem deutschen Ange- bot stimme er zu. (Abg. Höllein (Komm.): Mein Lieber, was willst du noch mehr?) Wenn Graf Westarp vor 4 Wochen gesagt habe, der Verzicht auf Elsaß-Lothringen sei für seine Partei un- annehmbar, nun, hier sei der Verzicht. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Der Redner fordert den schleunigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Das Kabinett Luther habe einen Anstups. Mit einem Blick schau es in die Zukunft, mit einem anderen in die Vergangenheit. Auf der einen Seite baue es mit an dem stolzen Gebäude der Vereinigten Staaten von Europa, auf der anderen Seite häufe es Hindernisse auf Hindernisse. Es treibe eine Politik, die langsam von Kompromiß zu Kompromiß führe. (Bei- fall bei den Sozialdemokraten.)

Der Standpunkt der Deutschnationalen.

Abg. Graf Westarp (D.N.) betont, das außenpolitische Inter- esse des Landes erfordere, daß die Reichsregierung für ihren Schritt eine möglichst breite und innerlich starke parlamentarische Grundlage erhalte. Die französische Note habe die Grenzen der deutschen Anre- gungen weit überschritten, und eine vollständig neue Sachlage ge- schaffen. Es sei doch auch weder national noch im Interesse der aus- wärtigen Politik, auf den Streit über die Anregungen des Auswär- tigen Amtes vom Februar des Jahres noch einmal einzugehen. In diesen Streit der Vergangenheit gehöre auch der Mißtrauensantrag der Völkischen, der doch schon überholt sei und von seiner Fraktion abgelehnt werde. In gleicher Weise sei die sozialdemokratische In- terpellation überholt. Die Antwortnote der deutschen Regierung, so fährt der Redner fort, entspricht im allgemeinen den Erwartungen. Selbstverständlich können in einer Hauptfrage nicht alle unsere Wünsche erfüllt werden. In der Hauptsache trifft die Note aber das Richtige, indem sie die deutschen Bedenken klar und zutreffend erörtert. Wir sind erntlich gewillt, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, und wir lehnen die in der Antwort enthaltenen keineswegs grunds- ätzlich ab.

Wir sind mit der deutschen Antwort auch in den Teilen einver- standen, die den guten Willen Deutschlands betonen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten.

Der Redner erörtert dann die Einzelheiten der deutschen Note und betont die Forderung der Räumung der Ruhr und der Sanktions- städte, deren Aufnahme in die Note seine Fraktion gefordert hätte. Die zurückgezogenen Truppen dürften nicht in einen anderen Teil des besetzten Gebietes verlegt werden, das würde einen neuen Rechts- bruch und eine unerträgliche Verschlechterung der Lage bedeuten. (Lebhafter Zustimmung rechts.) Der Redner dankt der Bevölkerung des besetzten Gebietes für ihre Treue zum Deutschen Reich. Die

Räumung stelle nichts anderes dar, als die Beseitigung eines Unrechtes. Genau so liege es mit den anderen klaren Rechtsansprüchen Deutschlands im Saargebiet, in der Frage der Entwaffnung in der Luft, und auch der Frage der Entwaffnung und der Kölner Zone. (Zustimmung der Rechten.) Die Rückwirkung auf die besetzten Gebiete und auf die Frage der Besetzung, von der in unserer Note die Rede ist, müßte bereits bei den Verhandlungen über die abzuschließenden Verträge geschaffen werden.

Es sei keine Regelung möglich, die nicht den Beliden und der Anrechtsschaft der besetzten Gebiete ein Ende mache (Weisfall rechts).

Eine weitere Menge von Zweifeln sei in der Frage der Schiedsverträge vorhanden. Es bestehe auch keine Besserungsmöglichkeit, ohne daß Artikel 16 der Völkervereinbarung nicht außer Kraft gesetzt werde. Auch die Frage der Entwaffnungskonferenz hätte in die Note aufgenommen werden müssen. Nur ein klares und unambigües festes und würdiges Betonen der deutschen Forderung ist der einzige Weg, der uns Achtung ertringe und vorwärts bringe. In diesem Sinne stimme seine Fraktion der Note zu. (Weisfall rechts.)

Abg. Kaas (Str.) betont, daß mit aller Energie an den Grundforderungen der deutschen Antwortnote festgehalten werden müsse, die entscheidend für die Haltung des Zentrums gegenüber der Reichsregierung sei. Das Memorandum vom 9. Februar sei eine private Doktorarbeit Dr. Stresemanns (Zurufe links: Schiele). Auch Herr Schiele gehört heute in weitgehendem Maße zu den Gläubigen. Rücksichtnahme und Offenheit sind wir den Bewohnern des besetzten Gebietes schuldig. In diesem Sinne sehen wir die deutsche Note an, deren Form und Inhalt wir billigen. Die deutsche Antwort ist eine Friedensoffensive ersten Ranges. Wir hoffen, daß auch die übrigen Staaten sich mit dem Gedanken einer Revision des Versailler Diktats befassen. Im Grunde genommen ist daher das Angebot ein Friedensschritt, der seinesgleichen in der Welt nicht hat. Eine Reihe wichtiger Punkte finden leider in der Note keine Erwähnung und müssen bei den folgenden Verhandlungen umso gründlicher besprochen werden. Besonders muß den Wünschen des Rheinlandes größte Beachtung geschenkt werden. Das bestehende Mißtrauen scheint im Schwinden und ein neuer Geist der Veröhnung macht sich bemerkbar. Das beweist die Räumung des Ruhrgebietes und wird beweisen die Räumung der Sanktionsstädte. Ein gleich berechtigtes Deutschland wird einem wiedererstarkten, befreiten Europa auch wirtschaftlich den Weg bahnen.

Ein völkischer Mißtrauensantrag gegen Stresemann.

Eingegangen ist ein Mißtrauensantrag der völkischen Fraktion, der dem Außenminister das Vertrauen entziehen will.

Abg. Dr. Curtius

erklärt, daß man diesen Antrag und sämtliche Interpellationen für erledigt erklären könne und müsse, damit man von dem innerpolitischen Streit der letzten Wochen zur Tagesordnung übergehen könne. Der Redner erklärt das Einverständnis seiner Fraktion mit der deutschen Antwortnote. Der Ausdruck aller unserer Gefühle, so fährt er fort, wollen wir hierbei unterdrücken.

Es wird noch lange dauern, bis wir wieder freien Herzen eine deutsche Außenpolitik zustimmen können. (Weisfall.)

Der völkerverbündliche französische Ruhrbruch ist gescheitert an dem Widerstand der treudeutschen Bevölkerung. Deutschland kann Schadenersatzansprüche geltend machen.

Frankreich befindet sich in einer Angriffshose. Demgegenüber müssen wir dafür sorgen, daß der Sicherheitspakt nicht gegen Deutschland, sondern mit Deutschland gemacht wird.

Wir sehen uns als Objekt der Mitteren noch immer vogelfrei. Wir erwarten von Frankreich noch immer vergebens den Verzicht auf die Sanktionspolitik. Wir treiben in der Sicherheitsfrage vor allem deutsche Politik, aber die stimmt überein mit der europäischen Politik. Ein europäischer Brand kann auch uns mit erfassen. Dem amerikanischen Kapital haben wir für seine Hilfe zu danken. Aber wir bedürfen noch eines Betriebkapitals, das wir uns durch eigene Arbeit verschaffen müssen.

Erst wenn Deutschland gleichberechtigtes Mitglied des Völkerverbundes ist, kann es seine Mission erfüllen, Mittler zwischen Ost und West zu sein.

Ein wahrer Friede ist unvereinbar mit der militärischen Okkupation der Rheinlande. Die friedliche Durchdringung des Rheinlandes von Seiten Frankreichs wird an dem gesunden Sinn der Rheinländer scheitern. Das Kabinett steht geschlossen hinter der Note, gegen die auch die Sozialdemokratie nichts einzuwenden hat. Von Reichsheide kann man in Umdeutung eines bekannten Zitates sagen: „In sprachlos vergebens viel, um zu verneinen, der Andre hört von allem nur das Ja.“ (Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten sollten sich doch entschließen, ihre grundsätzliche Gegnerschaft gegen das Kabinett bei der kommenden Abstimmung zu überwinden, damit die Regierung bei den kommenden Verhandlungen über eine möglichst breite Basis verfügt. (Weisfall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Stoeker (Komm.) nennt die deutsche Antwort das traugigste Dokument der deutschen Geschichte, schlimmer noch als das Versailler Diktat, denn hier erkenne eine deutsche Regierung mit fünf deutschnationalen Ministern freiwillig all das Unrecht an, das

Deutschland von seinen Feinden zugefügt worden sei. Der Redner fordert ein Bündnis mit Rußland.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Auch von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann eingebracht worden. Das Haus verläßt sich dann auf Donnerstag 2 1/2 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache. Personalabbauparagrafen.

Das Zollkompromiß.

m. Berlin, 22. Juli. (Drahtmeldung unjurer Berliner Schriftleitung.) Nach wochenlangen Verhandlungen ist es nun endlich gelungen, das von den Regierungsparteien angestrebte Zollkompromiß zustande zu bringen. Bis vor wenigen Tagen noch zeigte sich das Zentrum außerordentlich ablehnend. Erst um das Wochenende gelang es dem Zentrumshandwerker Stegerwald, einen Weg zu finden, der dann auch von den Parteien beschritten wurde, der aber gleichzeitig das Zentrum verpflichtete, für die Formulierung des Kompromisses zu sorgen. Das hat es denn auch getan. Die sechs Anträge stammen aus den Reihen des Zentrums und haben nach einigen Änderungen die vorläufige Zustimmung der Regierungsparteien gefunden. Abzuwarten bleibt allerdings, wie sich die Zentrumsfraktion als solche zu den Anträgen stellt und ob der linke Flügel, dem ja hier sehr weit entgegengekommen ist, seine Zustimmung geben wird. Die landwirtschaftlichen Kreise der Deutschnationalen sind mit dem Kompromiß nicht ganz zufrieden, es behagt ihnen vor allem nicht, daß das Getreidestück so frei in großen Mengen hereingelassen werden soll. Sie können in den Mindestzöllen für lebendes Vieh einen annehmbaren Ausgleich nicht erblicken. Der Reichslandbund tritt infolgedessen mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit in der er feststellt, daß das Ergebnis der Kompromißverhandlungen die deutsche Landwirtschaft nur mit ernster Sorge erfüllen könne und daß durch die Preisgabe der erforderlichen Sicherung des Getreidebaus die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion gefährdet wird. Der Reichslandbund werde den Kampf um die Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten auf allen Gebieten fortsetzen. Von dieser Seite dürften also bei der Behandlung der Zollvorlage in den Ausschüssen und im Plenum Schwierigkeiten zu erwarten sein.

Ob die landwirtschaftlichen Gegner des Kompromisses nicht zurückhalten werden, läßt sich heute noch nicht voraussagen. Ein Ausgleich soll dagegen in der Weise geschaffen werden, daß die Regierungsparteien zu der Zollvorlage eine Entschickung einbringen werden, in der der Regierung nahegelegt wird, bei den Handelsvertragsverhandlungen für Getreide nicht unter die Zollsätze herunterzugehen, die in der Regierungsvorlage als Mindestsätze vorgesehen waren. Das bedeutet also, daß doch eine Art Mindestzölle für Getreide eingeführt werden, ohne daß es wirkliche Mindestzölle sind. Es ist zu hoffen, daß nun die Verhandlungen im Ausschuss ein etwas flotteres Tempo einschlagen und auch der Restekontat in die Lage kommt, die Zollvorlage binnen kurzem dem Plenum zur Beratung zu überweisen.

Die Tabaksteuer.

Berlin, 22. Juli. (Drahtbericht.) Im Steueraussschuß des Reichstags wurde unter Ablehnung weitergehender Anträge der in der Regierungsvorlage vorgesehene Zollsatz von 80 Mark für den Doppelzentner Rohtabak angenommen. Die Wirtschaftliche Vereinigung ließ erklären, daß sie sich für das Plenum volle Handlungsfreiheit vorbehalte.

Uchl Monate Dawesplan.

Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, über die ersten acht Monate seiner Tätigkeit im Zusammenhang mit der Durchführung des Dawesplanes des ersten Sachverständigen-Ausschusses liegt nunmehr in deutscher Uebersetzung in Form einer Broschüre vor. Während die Leistungen Deutschlands durch die Monatsbilanzen Parker Gilberts bekannt sind, gibt Parker Gilbert in den Schlussbemerkungen seines zusammenfassenden Berichtes einen interessanten Ueberblick über die mit den Reparationszahlungen zusammenhängenden Probleme. Parker Gilbert sagt in seinen Schlussbemerkungen:

„Dieser (den Schlussbemerkungen vorangehende) Ueberblick über den deutschen Staatshaushalt und die deutsche Währung wie verschiedene andere Seiten der Neuregelung genügt, um zu zeigen, daß

nicht erreicht worden ist. Jedoch bleibt noch viel zu tun übrig. Es ist keine Kleinigkeit, sich von einer derartigen Zerrüttung zu erholen, wie sie das Reich vor wenig mehr als einem Jahre durchgemacht hat, und es muß noch gar vieles umgestellt, noch viele unnatürliche Verhältnisse beseitigt werden, ehe man sagen kann, daß wirkliche Stabilität erzielt ist. Der Plan hat seine wesentlichen einseitigen Zweite erreicht. Der deutsche Haushalt für das Rechnungsjahr 1924/25 ist durchaus im Gleichgewicht geblieben. Er hat sogar einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben erbracht, der die deutsche Regierung in den Stand gesetzt hat, viele bisher nicht geregelte Verbindlichkeiten abzutragen, und der eine nützliche Parallele für die Zukunft darstellen sollte. Es ist Deutschland auch gelungen, eine wertbeständige Währung zu schaffen und aufrecht zu erhalten. Ihrem Kurswerte in den Auslandsmärkten nach ist die Reichsmark zu Gold wertbeständig geblieben, ihrer Kaufkraft als inländisches Zahlungsmittel nach hat sie sich in den letzten Monaten praktisch nur in den gleichen Grenzen verändert wie andere wertbeständige Zahlungsmittel.

Vom Gesichtspunkt der Reparationen gesehen ist diese Entwicklung von überragender Bedeutung. Die Sachverständigen selbst haben betont, daß ihr Plan entworfen wurde, ohne daß sie „dabei jemals aus dem Auge verloren haben, daß die Stabilisierung der Währung und der Ausgleich des Haushaltes dazu dienen sollten, Deutschland in die Lage zu versetzen, sowohl seinen eigenen wesentlichen Bedürfnissen zu genügen, als auch seine Vertragsverpflichtungen zu erfüllen, was für den Wiederaufbau Westeuropas eine Lebensfrage ist.“ An anderer Stelle weisen sie darauf hin, daß nach ihrer Ansicht „Deutschlands Wiederaufbau seinen Selbstzweck darstellt, sondern nur einen Teil des größeren Problems des Wiederaufbaus Europas bildet.“ Vor allem war es notwendig, das Vertrauen wieder herzustellen und die Auffassung der Sachverständigen dahin zu bringen, daß die wesentliche Vorbedingung, Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu ermöglichen, in der Stabilisierung, sowohl seines Hauszweckes wie seiner Währung bestand.

Die nach dieser Richtung erzielten Ergebnisse bedeuten an sich noch keine endgültige Neuregelung. Sie stellen vielmehr die ersten Anfänge dar, von denen aus die Neuregelung ihren Fortgang nehmen muß. Gegenwärtiger und zukünftiger Fortschritt müssen an diesem Fortgang gemessen werden. In der Zukunft, zum Beispiel, steht Deutschland gut gerüstet da und besitzt Materialquellen großen Maßstabs für seine Erzeugung. Aber schwerwiegende Knappheit herrscht an Betriebkapital, und es wird längerer Zeit bedürfen, Auslandsmärkte zu gewinnen. Ueberdies muß die deutsche Industrie nunmehr unter geordneten Verhältnissen erzeugen und verkaufen, und sie wird dabei gewahrt, daß dies doch eine ganz andere Sache ist als die Umwidlung von Geschäften unter Inflationsverhältnissen. Auf dem Gebiete des Kredits und des Bankwesens bleibt die Aufgabe bestehen, allmählich wieder Spargelder anzusammeln, die benötigt werden, um das inländische Wirtschaftsleben und die Industrie zu finanzieren. Lehten Endes muß man sich hauptsächlich auf das Anwerben heimischen Kapitals verlassen, und es sind bereits ermutigende Anzeichen für das Wiedererwachen des Sparzweckes vorhanden.

Was der Sachverständigenplan vorschlug, war nichts anderes als ein internationaler Versuch auf Grundlage gegenseitigen Vertrauens. Er ging darauf hinaus, der Sphäre des Habens ein Gebiet zu eröffnen, das schließlich hauptsächlich wirtschaftlicher Art ist, und es ermöglicht auf dem Wege beharrlicher Forschung und beherrschter Führung zu versuchen. Bei diesem Versuche haben die alliierten Regierungen die deutsche Regierung und alle mit dessen Durchführung betrauten Stellen offen und ehrlich im Geiste des freundschaftlichen Entgegenkommens zusammen gearbeitet, das der Grundzug des Dawesplanes war. Sein weiteres günstiges Wirken wird im wesentlichen davon abhängen, daß das gegenseitige Vertrauen und die Zuversicht, die ein zufriedenstellendes Beginnen ermöglicht haben, auch in Zukunft erhalten bleiben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, 23. Juli.

Bad. Konservatorium für Musik: Präzisionskonzert, 1/8 Uhr abends. Operette im Konservatorium: Das Präzisionsmädchel, 7 1/2 Uhr. Grüner Saal: Konzert im Kaffee. Kaffee Keller: Täglich Konzert. Hotel Moles Haus: Täglich abends Familien-Konzert.

Das Wandbild in der Schweiz. *)

Von Dr. W. Barth, Konservator des Kupfvereins in Basel, Carl Burdhardt.

Einst hatte Böcklin ihm den Weg nach Italien gewiesen. Damals suchte der Jüngling auch die heimischen Felsen und Klüften mit bachischem Wesen, mit dem Gesange der Europa zu bevölkern. Aus dem Maler wurde dann der Bildhauer. Aber die Sehnsucht, auch in Farben zu reden, blieb ihm. Ein letztes Mal ist sie mächtig durchgedrungen, als er nach Vollendung der großen und langwierigen plastischen Arbeiten für Zürich und Basel aus den Städten geflohen und unter den Landeuten im Tessin, zunächst der Grenze Italiens, heimisch geworden war. Doch im klassischen Lande verflüchtigen sich die letzten klassischen Erinnerungen der Jugendzeit, in der er geträumt hatte, Amazonenköpfe, Ikarus, die Fahrten des Dohjheus neu zu gestalten.

Als er das große Wandbild begann, zu dessen Bestellung sich ein Zürcher Kunstfreund hatte begeistert lassen, hat Carl Burdhardt nach seinen Stoffen der Sage mehr ausgeschaut. Er hat das einfache Dasein verberlicht, dessen täglicher Anblick ihn beglückte, und an dem er selber immer tiefer und voller Anteil gewann. Er war ein Städter, der lange Jahre am städtischen Leben teilgenommen hatte, führend sogar und voll sich einsehend für die Ziele der Stadtkultur, dem aber die städtischen Mauern und der städtische Geist zu eng geworden waren. Schon wie er die „Wiele“ und den „Rhein“ für die Brunnen am Badischen Bahnhof schuf, war ihm äußerste Betonung des ungeistig Naturhaften in diesen kleineren Flügeltüren ein eigentliches Anliegen, als Protest gegen alle Ueberheblichkeit heutiger Bildung. Auch der „Georg“ und die „Amazonen“ sind weder das eine noch das andere, was ihr Name sagt, sondern Bilder der Jugend, Darstellung jugendlicher Kräfte in Menschen und Pferden. Wie in diesen letzten plastischen Arbeiten ist nur allgemein Menschliches auch in dem großen Wandbild mit seinem Niedererschlag der tessiner Eindrücke, nichts Erzählerisches, keine unbillige Gesticulation, nichts als der große Atem des Lebens. Unter sonnenigem Himmel einfache Menschen in einfachem Tun, mit der Erde verwachsen, glückselig erntend, was der gütige Boden ihnen trägt und die Sonne für sie reifen macht.

In zahlreichen Vorstudien mit Gruppen von Erntenden hatte er wieder aus sich herausgeholt und neu Quellen machen, was an malerischen Trieben, zu mächtig, um je zu versiegen, in den Jahren der starken bildhauerischen Tätigkeit hatte völlig zurückgedämmt

werden müssen. Das Malen wurde ihm nun mehr als jemals zuvor zum frohen Genuß, zum Schmelzen in Tönen. Im großen zusammenfassenden Werk erreicht er eine Steigerung zu farblicher Pracht, zu höchstem Reichtum der Töne. Gepaart ist dies aber mit der strengen Beherrschtheit, die er der Bildhauerei verdankt. Wie er beim plastischen Arbeiten das Geheißmäßige der Plastik möglichst rein herausarbeiten suchte, so strebte er sich hier dasselbe Ziel in der Malerei. Sämtliche Farbtöne sind so zueinander abgestimmt, daß jeder an seiner Stelle in gleicher Stärke sich behauptet wie alle anderen. Lauter nahe verwandte Töne stoßen aneinander über die ganze Bildfläche hin, gleiten aber nirgends ineinander über, sondern bleiben haarscharf getrennt und erfüllen die Wand mit kristallinem Klingen.

Neben diesen feinsten Farbtönen ist alle Form vereinfacht und zu einer Einheitlichkeit gebracht, die der vielgestaltigen Natur schon anheilt fern gerückt ist, nur noch die allgemeine Erinnerung an sie bewahrt. Das Ziel war die große Ruhe des Wandbildes, die auch durch keine Linien dynamik getört werden durfte, des Wandbildes im Innenraum, das für lebende, schöne, geschmückte Menschen den schönen, geschmückten Hintergrund abgeben sollte. Es soll sich nicht anforderungen mit seinem Eigenleben, sondern nur festliche, heitere Wirkung tun. Es soll seine reiche Lebendigkeit nur ausströmen für den, der hineinschauen und sich verlieren will.

Darum diese Art von Teilung, Zerlegung, ruhiger Aufteilung durch dem Wieder angenäherte Farbtöne. Lidellos aneinandergefügt, schaffen sie eine eigene feste Wand und lassen sie überal dem Bild hart fühlbar werden, ob Mauer, Erde, Laub oder Luft dargestellt ist. Der Himmel soll ebensoviel Kraft und Schwere haben wie die Erde, das Obere des Bildes wie das Untere. Es soll vorerst kein Eindruck von Tiefe entstehen für das Auge, allmählich nur soll rege werden, was an Gefühl von Raum und Ferne in uns ist.

Die strenge Fessel des Geheißes löst sich aber. Ganz naturhaft, Erinnerung froher Tage weckend, sind für den, der im Tessin lebt, die Farbtöne. Alle Farben, die Carl Burdhardt gewählt hat, sind tessiner Landschaftsfarben. In der tessiner Luft ist dieses Kristallische, das er so fern geschliffen hat. An gewissen Tagen im Herbst ist dort das helle milchige Licht wie auf dem Bilde, sind die Berge so eigentümlich metallisch blau. Tessinisch ist das sanft Glühende, schon Gewächte der Ferne, vor der nicht dunkel, sondern in stumpfem Braun die Koniferen stehen. Zum hellen Grün der glänzenden Rebblätter treten Weinfarben, Violett und rot, tritt das Grau der Kufen, die schon lange gedient haben.

Auch gegenständlich hat Carl Burdhardt alles, was ihn freute im Tessin, hereingeholt in dieses Bild. Mit der Wärme, mit der er es geschaut, gibt er das herbliche Treiben wieder, die Gruppen von Kelter und Brunnen, das Auf- und Niedertreten der Traubenleser in den Rebzeilen, die sich wie Girlanden zwischen den Menschen hin und her ranken, Wohnhaus und Kapelle, die Baumgruppen, die weiligen Berge mit den angelegten Dörfern. Es ist das völlige Bild des Lebens, wie er es vor Augen hatte. Auch Alter und

Jugend trennt er in seinen Menschen, und über der Trötte träumt er selber hinein in das Ganze.

Als ein Ganzes steht das Werk da, nicht Einzelnes ist man versucht sich herauszulösen wie etwa noch in dem großen Wandbild von Blandet. Alles hat Teil am selben Klang, am selben Rhythmus.

Die große Verteilung der Dinge auf der Fläche ist so klar, daß man von ihr kaum braucht zu reden, die triptichonartige Einteilung der breiten Wand durch die Baumgruppen, die Helligkeit der Mitte vor dunkleren Kulissen umhüllend, die Schwingungen durch weiche talen beruhigt.

Nicht dem leichten Zufall ist in dem Werke Spielraum gemährt. Jeder Nüßton, der kleinste Verstoß, den er noch darin herausfühlt, müßte beseitigt werden. Er hat nicht von der Arbeit abgelassen, bis das Ziel erreicht war, die reinste Erfüllung der Bildgesetze, wie sie ihm vorschwebten. Ihre feste, eindringliche Sprache redet aus diesem Wandbild wie ein Vermächtnis des Künstlers. Herrliche aber ist, wie ein tiefes Glücksgefühl das Bild durchströmt und auf den Beschauer hinüberwirft.

Carl Burdhardts Leben ist kurz gewesen und wurde jäh abgebrochen, aber es hat Früchte gezeitigt, denen Dauer beschieden sein wird. Wenn sein Vorbild weiter wirkt, so wie es das ist in diesem Wandgemälde, gleich wie in seinen plastischen Schöpfungen, so wird unsere Kunst rein, stark und gesund sein.

Was hier genannt wurde, ist nicht alles auf der Ausstellung zu sehen, auch nicht in vorbereitenden Arbeiten. Aber wir sind ja Nachbarn. Und unsere Worte sollen für Karlsruhe ein Gruß Basels sein, der herübertrifft und einlädt zu gemeinsamer Kunstpflege.

Ein origineller Wechsel.

Als im Jahre 1867 für den Freiwilligenfonds gesammelt wurde, landete ein Newyorker Kaufmann einen Wechsel als Beitrag an das Komitee, auf dessen Rückseite folgendes ungewöhnliche Indossement geschrieben stand:

Zahlet an die Erde dessen, Der den Löwentritt erdacht, Der bei Belgrad die Affäre In gehörigen Reim gebracht: Der die Wüste Sahara Und den Mohrenfürsten sah.

Zahlet dem, der uns die Kiesel Schob von ferner Zone Forten, Der das Drängen seines Volkes Ausgedrückt in Freiheitsworten; Der den Wert entrichtet hat, Zahlet an Ferd'nand Freiwillig!

*) Die ersten Teile dieses Aufsatzes, die Arnold Böcklin, Ferdinand Hodler und A. S. Kellerer behandelt, erschienen in unserer Sonderbeilage „Schweizer Kunst“ (Sonntag, den 19. Juli) und im Bulletin der deutschen Morgen-Ausgabe.

Die Prüfung der Note in Paris.

F.H. Paris, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsche Note in der Sicherheitsfrage, die bisher von der politischen Abteilung des Quai d'Orsay geprüft worden war, befindet sich nunmehr in Händen der juristischen Sachverständigen...

Die Ausführungen der Abendblätter zu der deutschen Note enthalten wenig neue Argumente. Der „Liberte“ schnürt es beim Lesen der Note das Herz zusammen. Niemals habe Deutschland weniger den Eindruck geboten, daß es geneigt wäre, die direkten Folgen seiner Niederlage und das neue Gleichgewicht in Europa hinzunehmen...

London hält weiter zurück.

v.D. London, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In offiziellen englischen Kreisen lehnt man es, wie Reuters heute Abend meldet, ab, sich im einzelnen zu der deutschen Note zu äußern, so lange diese nicht einer eingehenden Prüfung unterzogen sei...

Der Kampf zwischen Churchill u. Bridgeman.

Eine stürmische Sitzung des englischen Kabinetts. v.D. London, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Gesamtkabinet ist heute in der Downing-Street unter dem Vorsitz von Baldwin zusammengetreten und hielt eine mehr als zweistündige Sitzung ab...

Beitritt Deutschlands zur internationalen Handelskammer.

M. Berlin, 22. Juli. (Drahtbericht.) Wie die Telegrammen-Union erzählt, hat der Verwaltungsrat der internationalen Handelskammer den Antrag Deutschlands auf Aufnahme in die Kammer unter Zustimmung zu ihren Grundzügen erhalten...

Schwere Gewitter über Thüringen.

M. Halle, 22. Juli. (Drahtbericht.) In dem nördlichen Teile von Thüringen haben schwere Wolkenschübe und Gewitter stattgefunden, die zum Teil großen Schaden anrichteten...

Schweres Unwetter im Ruhrgebiet.

M. Bochum, 22. Juli. (Drahtbericht.) Gestern mittag wurde das Ruhrgebiet von einem schweren Unwetter heimgesucht, das großen Schaden anrichtete...

Die Kolumbusmedaille für Amundsen.

M. Newyork, 22. Juli. (Drahtbericht.) Amundsen wurde mit der Kolumbusmedaille dekoriert, der höchsten Auszeichnung, die Amerika an Forscher zu vergeben hat...

Bilder der Verkehrsförderung in Nord und Süd.

Erstes Bild.

„Um die idyllischen Ostseebäder an der Lübeckerbucht schnellstens dem Verkehr zu erschließen, läßt die Reichsbahnverwaltung an der Strecke Bad Schwertau—Haffstrug fieberhaft arbeiten. Hunderte von Arbeitern stellen zunächst die Verbindung von Bad Schwertau nach Timmendorfer Strand her. Die Eröffnung dieser Teilstrecke ist bereits auf den ersten Juli festgesetzt...“

Zweites Bild.

Die neue Mecklenburger Bäderbahn nach Müritzh-Craal ist kürzlich dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Bei der Eröffnung haben Ehrenjungfrauen den Zug an Seidenbändern in den Bahnhof geführt...

Drittes Bild.

In verschiedenen Thüringischen Kurorten sind sämtliche von den Kraftwagenstellen der Reichspostverwaltung geführten Omnibusse mit Luftbereifung versehen. Die Beförderung wird dadurch für die Reisenden bequemer und weniger qualvoll...

Viertes Bild.

Auf der im Unterbau bis zum Schlußsee fertigen Bahnstrecke Titisee—St. Blasien bescheint die Mittagssonne in gemächlicher Ruhe und leiser Ironie das auf dem Bahndamm wuchernde Gras und Unkraut, das zwischen Steinen und Geröll wächst...

Im Norden schaffen an einer Ede in fieberhafter Tätigkeit Arbeiterherde an einem allem Anschein nach erst begonnenen Bahnbau, der die idyllischen Ostseebäder einen größeren Verkehr erschließen und den Schwarm der Erholungsjugenden anziehen soll...

Badischer Landtag.

Die nächste Plenarsitzung.

Die nächste Plenarsitzung des Badischen Landtags wird voraussichtlich am Dienstag den 28. Juli stattfinden. Am Mittwoch wird eine weitere Vollsitzung folgen...

Die staatliche Unterstützung der Redar-A.G.

Die badische Regierung hat in dem zweiten Nachtrag zum Voranschlag einen Betrag von 450 000 Mark zur Übernahme von neuen Aktien der Redar-A.G., sowie Darlehen von 1925 eingestellt...

Landtagswahlkampf.

Die erste Kandidatenliste.

Auf einer in Freiburg abgehaltenen sozialdemokratischen Konferenz wurde eine Kandidatenvorschlagsliste für den 3. badischen Landtagswahlkreis angenommen...

- 1. Präsident des Gewerbeaufsichtsamtes Dr. Engler in Karlsruhe, 2. Arbeitersekretär Marxhoff in Freiburg, 3. Gärtner und Landwirt Heinrich Rod in Thüringen, 4. Parteisekretär Peter Meier in Freiburg, 5. Hauptlehrer Friedrich Lühlin in Segau, 6. Verwaltungsassistentin Käthe Borttriede in Freiburg, 7. Friseur Schwärzer in Neustadt, 8. Obergeometer Kopp in Freiburg.

In diesem Wahlkreis haben die Sozialdemokraten bei den letzten Landtagswahlen am 30. Oktober 1921 einen Kandidaten durchgebracht, nämlich den auch diesmal wieder an erster Stelle stehenden Dr. h. c. W. Engler.

haben. Dort unterstützt die Reichsbahnverwaltung die Bestrebungen, ein Gebiet für den Fremdenverkehr zu erschließen, durch neue Bahnbauten, auch wenn es sich dabei nur um Personenbeförderung während einer kurzen Saison handelt...

Daß guter Glaube, mit dem seinerzeit die badischen Bahnen an das Reich und die privaten Kraftwagenlinien an die Reichspostverwaltung abgegeben wurden, auf solche Art vergolten wird, daß statt einer Förderung des Verkehrs eine Hemmung angebracht ist...

Wie verheerend die Vernachlässigung der Verkehrsverhältnisse für den Schwarzwald wirkt, zeigt der schlechte Fremdenbesuch in diesem Sommer und die wenig erfreuliche Lage des Hotelgewerbes, das vor ganz kurzer Zeit in mündlicher Aussprache im badischen Ministerium des Innern seine Lage schilderte...

Im Laufe der Beratungen der Konferenz ergriff auch Landtagsabgeordneter Dr. Engler das Wort und bemerkte dabei u. a., ob die bisherige Koalitionspolitik nach den Wahlen weiter geführt werden könne, sei fraglich...

Eine Anfrage zum Hagenstieck-Unternehmen.

Die badische Fraktion des badischen Landtages hat an die Badische Regierung eine förmliche Anfrage zum Hagenstieck-Unternehmen gerichtet, in der auf den sogenannten Hagenstieck-Prozess vor dem Karlsruher Schöffengericht im März ds. Js. Bezug genommen ist...

Lohnregelung in der badischen Textilindustrie.

Das Reichsarbeitsministerium hätte die Entscheidung über die Lohnzeitfrage in der badischen Textilindustrie nach Baden zurückverwiesen. Nach dreistündiger Verhandlung unter Vorsitz des Gewerberts Dr. Hahnwinkel wurde gestern der Schiedsspruch vom 26. Juni für allgemein verbindlich erklärt...

U. Offenburg, 22. Juli. (Ausgeschloffen.) Infolge Differenzen mit der kommunistischen Partei wurde Stadtverordneter Peter Heilmann aus dieser ausgeschlossen. Damit scheidet Heilmann auch aus dem Bürgerausschuß aus...

Henko

Bei hartem Wasser

ist Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda unentbehrlich, Henko macht das Wasser weich wie Regenwasser, verhindert die Entstehung von Kalkflecken und spart viel Seife.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juli 1925.

Die Verfassungsfeier.

Die Reichsregierung und das badische Staatsministerium haben... Die Verfassungsfeier...

Soziale Fürsorge für die Studierenden. Bei Beginn des Sommersemesters veranlaßt der Karlsruher Studentenrat...

Die Bürgerauskunftshilfe. Am Freitag mittag 4 Uhr angeht...

Sendungen mit Zellhorn. Nach den Bestimmungen der Postordnung...

Vorsatz auf jeden Fall. Für die Zugversicherungspflicht von Schu...

Sauerampfer gegen Mückenbeulen. Das lästige Jucken der Mücken...

Die Feuerwache wurde gestern dreimal alarmiert. Einmal wurde sie nach Mühlburg gerufen...

Branchenverzeichnis für das Land Baden nebst Hohenzollern. Dieses preiswerte Landesverzeichnis...

Voranzeigen der Veranstalter.

Wiener Operette im bad. Konzerthaus. Heute, Donnerstag, 23. Juli findet die Eröffnung...

Die Hundstige.

23. Juli bis 23. August.

Die Hundstige haben ihren Namen daher, daß ihr Beginn bei den Alten nach dem kosmischen Aufgang des Sirius...

„Hell war glänzt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet, Denn er bringt ausdörrende Glut den elenden Menschen!“

Lucian läßt aus dem Sirius 5000 Hundstöpfige Krieger aufgestiegen...

Schon der römische Weinbauer führte die Kobenkrankheit „Carbuncula“ auf den Sirius zurück...

Schließlich sei noch des Zusammenhangs zwischen Hundstern und Wetterprophetie gedacht...

„Treten die Hundstige zu ein, so treten sie schlecht aus!“ und die allgemeine Wetterregel lautet:

Hundstige hell und klar, Zeigen an ein gutes Jahr!“

Wieviel Hitze kann der Mensch vertragen?

Die Hitze der letzten Tage, die bereits 34 Grad zum Teil am frühen Morgen im Schatten brachte...

Das Steuerüberleitungsgezet.

(Ablauf von Fristen am 31. Juli 1925.)

Mit dem 31. Juli d. Js. laufen nach dem St. U. G. (Steuerüberleitungsgezet) eine Reihe von Fristen ab...

1. Hat ein Steuerpflichtiger für Einkommen aus dem Betrieb der Landwirtschaft oder aus einem gewerblichen Betrieb...

Sind Einkünfte über die Vorauszahlungen vor dem 1. Juni 1925 unanfechtbar geworden...

2. Eine besondere Herabsetzung des Abzugsbetrags — Summe der für 1924 geleisteten Vorauszahlungen — kann auf Antrag...

wohnt sind, Hitzegrade ertragen, die für Deutschland unauwendbar sind und die Zahl von 40 Grad weit überschreiten...

Stimmen aus dem Velerkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das städtische Säuglingsheim.

Der Bürgerausschuß steht vor einer sehr wichtigen Entscheidung das Städtische Säuglingsheim betreffend...

Daß die Stadt jetzt endlich für das Säuglingsheim etwas entschlossenes tun will, ist dankbar zu begrüßen...

Der Bürgerausschuß sollte aber sehr ernstlich prüfen, ob ein Anbau an das Kinderheim in der Eberstraße ein richtiges Heim für die Säuglinge zu werden im Stande ist...

Wieder aus den Stundenbüchern Karlsruhe.

Streichkugeln. 21. Juli: Scholastika Rovi, 74 Jahre alt, Ehefrau von Ferdinand Rovi...

Der Art gelten insbesondere auch außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder...

3. Eine teilweise oder volle Erstattung der im Jahr 1924 einbehaltenen Lohnsteuerbeiträge ist zu gewähren...

Auch für 1925 soll eine Erstattung von einbehaltenen Lohnsteuerbeiträgen dann erfolgen...

Pflichtige, die glauben, nach vorstehenden Ausführungen Anspruch auf Erstattung zu viel bezahlter Einkommensteuervorauszahlungen für 1924 zu haben...

Turnen + Spiel + Sport.

3. Wettkampf für Körperausbildung der badischen Polizei und Gendarmarie.

In der mit Fahnen und Tannenzweigen geschmückten Turnhalle der Polizeischule wurde am Dienstag mittag der 3. Wettkampf für Körperausbildung...

Polizeioberst Blankenhorn entbot den Erschienenen einen herzlichen Willkommgruß. Den sportlichen Kämpfen, die in den nächsten Tagen in Karlsruhe ausgetragen werden...

Mit besonderer Anerkennung gedachte der Rechner dann der vorbildlichen Tätigkeit der Polizeisportvereine, die sich gut bewährt hätten. Er wies auf die großen Erfolge hin...

Mannheimer Tenniswoche.

Klubkampf Mannheim-Barcelona.

Da nur in den Spätnachmittagsstunden gespielt wird, konnte das erste Treffen der Mannheimer Tenniswoche...

Robert-Batschhari-Fahrt 1925

verbunden mit



5. Baden-Badener Autoturnier

1. Ausgabe

SONDERBEILAGE ZUR BADISCHEN PRESSE

23. Juli 1925

Den Teilnehmern am Baden-Badener Auto-Turnier zum Gruß!

Zum 2. Male seit Bestehen des Baden-Badener Autoturniers kann die Badische Landeshauptstadt dank den Bemühungen des Badischen Automobilklubs die Teilnehmer an diesem hervorragenden automobilsportlichen Wettbewerb in ihren Mauern begrüßen und gleichzeitig damit die Teilnehmer an der „Robert-Batschhari-Fahrt“, die letzten Freitag in München ihren Anfang nahm, und über rund 2000 Kilometer in drei Tagesetappen von München über Tirol, das Bodenseegebiet, den Badischen und Württembergischen Schwarzwald nach Baden-Baden führte, willkommen heißen. Vielfach herrschen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung noch merkwürdige Auffassungen über Zweck und Ziele derartiger automobilsportlicher Veranstaltungen. Manche Leute sind sicherlich heute noch der Ansicht, daß die Teilnahme an solchen Zuverlässigkeitsfahrten als Vergnügen zu betrachten sei. Die Anforderungen, welche bei der Batschhari-Fahrt und dem Baden-Badener Turnier an die Teilnehmer gestellt werden, dürften solche Meinungen verstummen lassen. Bei dieser tropischen Hitze in zwei Tagen auf teilweise schlechten Straßen bei abwechselungsreichem Gelände 1000 Kilometer zurückzulegen, ist eine Leistung, die Beachtung verdient und die allerbesten Winke zur praktischen Auswertung gibt.

Und darin liegt der Hauptwert dieser bedeutungsvollsten deutschen automobilsportlichen Veranstaltung der Nachkriegszeit, einen Maßstab über die Leistungsfähigkeit der deutschen Automobilindustrie, in der Tausende und Abertausende von Arbeitern und Angestellten beschäftigt sind, zu erhalten. Es gilt, die Fortschritte der deutschen Automobiltechnik immer wieder festzustellen und unentwegt an der Besserung der Wagen weiter zu arbeiten, um der starken, nicht zu unterschätzenden Konkurrenz des Auslandes standhalten zu können.

Heute, Donnerstag, den 23. Juli kommen die Teilnehmer des Baden-Badener Turniers nach der Flachrennprüfung zwischen Hügelsheim und Raßfurt nach Karlsruhe, um als Gäste des Badischen Automobilklubs einen kurzen Aufenthalt in der badischen Landeshauptstadt zu nehmen. Wir entbieten den Teilnehmern an der „Robert-Batschhari-Fahrt“ und dem Baden-Badener Autoturnier mit besonderer Genugtuung und Freude den Gruß von Badens Landeshauptstadt und verbinden damit gleichzeitig den Wunsch auf eine

glückliche Beendigung der Fahrt. Es gibt kaum einen deutschen Fahrer und ein deutsches Fabrikat von Ruf und Namen, die nicht an dieser Veranstaltung beteiligt sind. Und so dürfte sich sicherlich heute Donnerstag bei der Einfahrt der Teilnehmer durch die Ettlingerstraße nach dem Festhalleplatz ab 1/2 9 Uhr vormittags und bei der Rückfahrt durch die Ettlingerstraße, Kriegsstraße, über Grünwinkel ein zahlreiches Publikum einfinden, um die Verschiedenartigkeit und die raffinierte praktische Ausstattung der Wagen zu bewundern. Den aus allen Teilen des Reiches nach Karlsruhe kommenden Teilnehmern wünschen wir hier recht frohe Stunden und rufen ihnen zu:

„Herzlich willkommen in der Badischen Landeshauptstadt!“

Der Auftakt zu den Baden-Badener Turnier-Tagen.

Die Ankunft der Fahrer von der zweiten Etappe Friedrichshafen—Stuttgart—Baden-Baden.

Von unserem Sonderberichterstatter.

V. Baden-Baden, 22. Juli.

Wohnde Fahnen, von den Hotels der Stadt und die im leichten Wind flatternden Wimpel von Peters Union und Continental, die wiederum überall in den Ein- und Ausfahrtsstraßen zu sehen sind, deuten darauf hin, daß Deutschlands bekannteste Automobilisten auf einige Tage wieder zu Gast in Baden-Baden sind. Schon äußerlich zeigt sich heute trotz der anhaltend tropischen Hitze ein lebhaftes Straßenbild. Rastige, schlafte Rennwagen flüchten durch die Stadt und zahlreiche Wagen mit Klubwimpeln lassen erkennen, daß die führenden Männer der veranstaltenden Klubs, dem Bayerischen Automobilklub, des württembergischen Automobilklubs ihre Quartiere bereits in der lieblichen Dosstadt aufgeschlagen haben.

Draußen in dem reizenden Lichtental bei der Knabenschule war dieses Mal im Gegensatz zu den früheren Jahren das Ziel der Zuverlässigkeitsfahrt und dort herrschte am Mittwoch nachmittags reges Leben. Der Schulhof der Knabenschule war zu einer Tankstelle umgewandelt worden, die weithin durch die Reflektoren von Peters Union und Continental erkennbar war. Der hintere Schulhof ist für die Tage des Baden-Badener Turniers als Preisplatz ausersehen und hier bleiben die Wagen jeweils sofort nach Eintreffen bis zum Abschluß der Sonderprüfungen am Freitag plombiert stehen.

Unter schattigen Bäumen, am Ausgang von Lichtental nach Baden-Baden hatten die Herren von der Oberleitung und dem Schiedsgericht ihre Zelte aufgeschlagen, um dort die Ankunft der Teil-

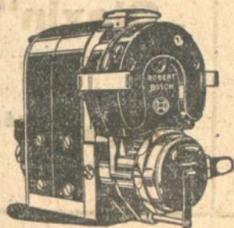
nehmer von der zweiten Etappe der Zuverlässigkeitsfahrt Friedrichshafen—Stuttgart—Baden-Baden zu erwarten. Herr Dr. Schuler von Baden-Baden und Freiherr von Hirsch vom Bayerischen Automobilklub amtierten am Ziel in bekannt sachverständiger Weise und sorgten dafür, daß die Wagen und Motorräder in raschster Weise abgefertigt wurden. Um 3 Uhr 34 Min. traf als erster von den Motorradfahrern Högl-München auf einer Coventry-Cagle-Maschine ein, kurz darauf Maier-München auf Sunbeam, um 3 Uhr 35 Min. fuhr der bekannte Karlsruher Motorradfahrer Heß auf Mabeco durchs Ziel, von seinen Freunden lebhaft begrüßt, die ihm einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den badischen Farben überreichten. Der erste Wagen Carraciola-Dresden von der Mercedes-Mannschaft kam 4 Uhr 26 Min. am Ziel an, ihm folgten 4 Uhr 35 Min. Schwegers auf Mercedes, dicht dahinter Sailer auf Mercedes und 4 Uhr 36 Minuten Dr. Schmidt mit seinem prächtigen Napbachwagen. Dann folgten in bunter Reihenfolge Wagen und Motorräder, jedoch bis gegen 6 Uhr abends die Mehrzahl der Teilnehmer am Ziel in Baden-Lichtental eingetroffen war. Alle Fahrer hatten sehr unter der Hitze und der dadurch erzeugten Staubentwicklung zu leiden.

Programm

der Baden-Badener Veranstaltungen.

Freitag, den 24. Juli 1925: Bergprüfung. Start 5 Uhr vormittags am Parkplatz (Knabenschule Baden-Lichtental) in bekannter Reihenfolge und in Zwischenräumen von einer Minute. Die Fahrt geht in geschlossener Kolonne mit 1 Minute Abstand auf gekennzeichnetem Wege durch die Eßbergstraße—Lichtentaler Allee—Kaiser-allee—Langestraße—Fürstberg-Allee—Sinzheimerstraße—Sinzheim—Steinbach—Bühl—Abern—Rechen—Dorfkirche—Oppenau—Peterstal—Griesbach. Am Südoftausgang von Griesbach erfolgt von Kilometerstein 12,7 bis 18,7 über 6 Kilometer die Bergprüfung mit steigendem Start in Zwischenräumen von 2 Minuten. Am Ziel wird nicht gehalten, sondern mit normalem Tempo weitergefahren bis zum Kniebis, „Kuchhaus Lamm“. Dorthin selbst Aufstellung der Fahrzeuge und Erfrischungsmöglichkeit. Um 1 Uhr nachmittags Rückfahrt in gleicher Weise wie die Anfahrt über Freudenstadt—Wurgtal—Forbach—Gernsbach—Wüllendill—Oberbeieren—Lichtental—Maximilianstraße—Schafbergstraße zur Waage beim Kriegerdenkmal. Nach dem Wiegen durch Hauptstraße—Ederlestraße—Maximilianstraße zum Startplatz.

Samstag, den 25. Juli 1925: Geschicklichkeitsprüfung im Kurgarten. Start 8 Uhr vormittags. Die Fahrt geht in geschlossener Kolonne durch die Eßbergstraße—Lichtentaler Allee zum Theaterplatz. Nach Anweisung der Ordner erfolgt Aufstellung im Kolonnenweg des Kurgartens; die Reihenfolge wird bekanntgegeben; sie wird nicht durch die Startnummer bestimmt, sondern richtet



Bosch

Vertrieb - Einbau - Reparatur - Ersatzteile

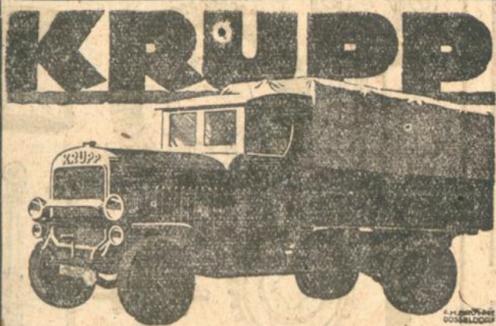
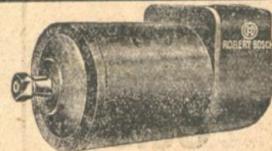
VARTA Auto-Batterien ab Fabriklager Karlsruhe.

Karrer & Barth, Karlsruhe-Mühlburg

Spezialwerkstatt für Auto-Licht und Magnete

Ladestation

Philippsstraße 19, Telefon Nr. 5960.



WIRTSCHAFTS-KRAFTWAGEN

EGO-PERSONEN- UND LIEFERWAGEN

Münch & Schön

G. m. b. H. Blumenstr. 11 Karlsruhe Telefon 6141

SCHMIDT & Co. G. m. b. H.

Kaiserallee 95 a KARLSRUHE Telefon 5170

AUTOZUBEHÖR

Generalvertretung

der
EISEMANN-WERKE A.-G., Stuttgart
PALLAS APPARATEGESellschaft
RIEBE-WERK A.-G., Berlin-Weißensee
KÖHLER & BOVENKAMP, Barmen

A. Rempp

Spezialhaus für Autbedarf

Telef. 1929 Karlsruhe Parkstr. 21

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Reparaturwerkstätten.

Opel - Automobile



Neue Modelle. 414-16 PS. 1925

Zweisitzer mit Ballon-Reifen 3850 Mk.
Dreisitzer mit Ballon-Reifen 4600 Mk.
Innensteuer-Limousine, Dreisitzer 5300 Mk.
Geschäfts-Kastenwagen 4200 Mk.
ab Werk

Zahlungs-Erleichterungen!

Neues System mit 6 Monatsraten, 9 und auch 12 Monatsraten bei entsprechender Anzahlung. Nähere Mitteilung sowie Prospekt auf Wunsch.

Generalvertreter: 1805

Automobilhaus Peter Eberhardt

Telefon 723 u. 724 Karlsruhe Telefon 723 u. 724

Nach der Abmessung. Der Wagen mit der kleinsten Abmessung beginnend, den Schluß bilden die Wagen mit der größten Abmessung.

Nachmittags 2 Uhr: Start zur Hindernis- und Signalfahrt. 10 Minuten vor der Startzeit erfolgt der Einlass in den Parkplatz.

Sonntag, den 26. Juli 1925: Ab 10 Uhr vormittags: Schönheitskonkurrenz der offenen Wagen. Einteilung in 8 Klassen.

Ab 2 Uhr nachmittags: Schönheitskonkurrenz der geschlossenen Wagen.

Ab 3 Uhr nachmittags: Schönheitskonkurrenz für Lieferkraftwagen.

Ab 4 Uhr nachmittags: Damen-Geschicklichkeitskonkurrenz. Die Fahrzeuge sammeln sich um 3.30 Uhr nachmittags am Theaterplatz.

Teilnehmerliste zum Baden-Badener Auto-Turnier.

Klasse VII.

- 42. Porsche, Direktor, Dr., Fahrer Obering. Sailer, Mercedes, 24/100/140 PS.
43. Berge, Kom.-Rat, Fahrer R. Caracciola, Mercedes, 24/100/140 PS.
44. Schwengers, A. Georg, Fahrer Besitzer, Mercedes, 24/100/140 PS.

Klasse VI.

- 56. Laag, Dir., Fahrer Dipl.-Ing. Kallinger, Mercedes, 15/70/100 PS.
57. Sefler, Dir. Dr., Fahrer Ing. Neubauer, Mercedes, 15/70/100 PS.
58. Opel, Adam, Fahrer Karl Joerns, Opel, 14/48 PS.

Klasse V.

- 73. Merd, Frau Ernes, Fahrer Besitzerin, Alfa-Romeo, 12/60 PS.
76. Guillaume, Paul von, Fahrer Besitzer, Steyr, 12/60 PS.

- 78. Schoenfeld, Graf, Fahrer Besitzer, Steyr, 12/60.
125. Dreher, Wolfgang, Fahrer Besitzer, Steyr, 12/60 PS.
126. Krefmann, Werner, Fahrer Besitzer, Stoewer, 12/45 PS.

Klasse IV.

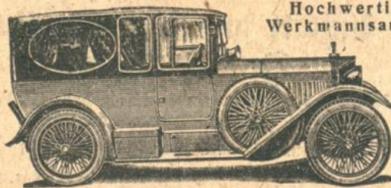
- 86. Stiegele, Alfons, Dir., Fahrer Otto Kueff, Presto, 9/30 PS.
89. Neugebauer, Kurt, Fahrer Besitzer, N.A.G. 10/40 PS.

Oberingenieur Carl Henrichsen Technischer Sachverständiger für Automobilwesen

Rat bei An- u. Verkauf von Kraftfahrzeugen jed. Art

Im Abonnement: Laufende monatliche Revision von Kraftfahrzeugen. Ueberwachung von Reparaturen und Rechnungsprüfung.

Vetter-Karosserie Vetter-Aufsatz



Walter Vetter, Cannstatt Telefon 1388

Karl Reeb, Karlsruhe i.B.

Waldhornstr. 7 - Fernsprecher 4941 Gegründet 1909

Autoreifen - Elasticvollreifen Autozubehör erster Firmen Vulkanisier-Anstalt mit Dampf-Betrieb

- 90. Schmid, Georg, Fahrer Besitzer, Stoewer, 10/50 PS.
91. Kraissheimer, Dr. Fahrer Besitzer, Steiger, 10/50 PS.
128. Louis, Dr. Bruno, Fahrer Besitzer, N.A.G. 10 40 PS.

Klasse III.

- 97. Reif, Otto, Fahrer Besitzer, Simson-Supra, 8/40 PS.
98. Westermann, Karl, Fahrer Besitzer, Simson-Supra, 7,52/50 PS.
100. Kappler, Karl, Fahrer Besitzer, Simson-Supra, 7,5/50 PS.

Klasse II.

- 109. Hartlieb, G., Dir., Fahrer Besitzer, Falcon, 6/30 PS.
137. Wiedenmann, Fritz, Fahrer Besitzer, Dixi, 6/24 PS.
138. Rosenberger, A., Fahrer Besitzer, Mercedes, 5/40 PS.

Klasse I.

- 113. Hofmann, Otto, Fahrer Besitzer, Wanderer, 5/15 PS.
114. Opel, Hans von, Fahrer Besitzer, Opel, 4/16 PS.
115. Ehrhardt, F., Fahrer Besitzer, Tatra, 4/20 PS.

Damengeschicklichkeitsprüfung.

- 73. Merd, Frau Ernes, Fahrer Besitzerin, Alfa-Romeo, 12/60 PS.
143. Wollbrecht, Frau E. S., Fahrer Besitzerin, Adler, 6/24 PS.

5. Baden-Badener Auto-Turnier.

21. bis 26. Juli.

Zum fünften Male findet heuer das Baden-Badener Autoturnier statt, im allgemeinen doch mit verschiedenen Veränderungen.

Wenn auch diese zweitägige Tourenfahrt durch die herrlichsten Gegenden von Südbayern, Tirol und Vorarlberg, am Bierstaaten vorbei durch das schöne Württemberger Land und endlich durch den prächtigen Schwarzwald nach Baden-Baden führte, so gab sie doch die Schönheiten und den Reiz der Landschaft nur mit Mifahren, weniger aber dem Manne am Volant zum Besehen.

Die sogenannten „großen Kanonen“, die vom hohen Motorpark herab die bisherigen Tourenfahrten des Turniers mit einem

Motoren-Betriebsstoffe Oele Fette

„OLEX“

Petroleum-Gesellschaft m. b. H.

Offizielle Tankstelle der Robert Batschari Fahrt 1925 in Lichtenthal-Knabenschule.

Vertreter: H. ULLRICH, KARLSRUHE, Sofienstr. 64, Telefon 442.

„Olexin“ der Universalbetriebsstoff

„Olexol“ das Autoöl



Dieses Zeichen bürgt für

edelste Werkmannsarbeit!

KAROSSERIEN in jeder Ausführung

Dierks & Wroblewski Offenburg i. B. Karosseriewerk

Neander-Motorräder

Bergmeisterschaft 1924/25.

engl. Villiers Motor, engl. Albion 2 Ganggetriebe mit Kickstarter, Tachometer, 8 Tage Automoblilahr elektr. Licht etc.

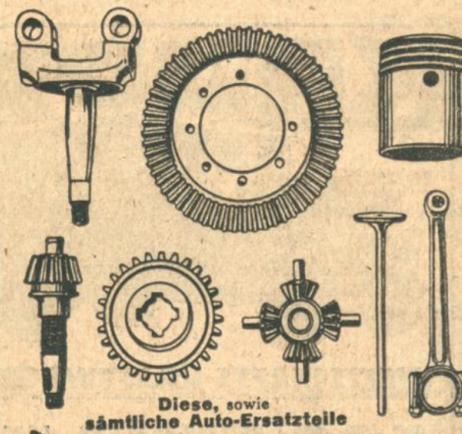
Fahrrad-Haus KAIER, Mühlburg Rheinstrasse 59 - Telefon 2090.

Karlsruher Vulkanisier-Anstalt

J. Küchler Karlsruhe i. B.

Telefon 5471.

Hirschstraße 7



Diese, sowie sämtliche Auto-Ersatzteile

und alle Reparaturen führt aus Auto-Groß-Reparatur und Maschinenbau Seb. Füllerer, Gaggenau

Telefon 22.

schwollenden und halb mitleidigen Säcken als „Kaffeefahrten“ bezeichnet haben, werden heute wohl zufrieden sein. Fahrer und Maschine, die diese Tourenfahrt mit Erfolg bestanden, können mit Stolz auf eine Leistung zurückblicken. Mancher alter Stammgastteilnehmer aber wird mit einer gewissen Wehmut an diese alten „Kaffeefahrten“ zurückdenken, die mit ihrer harmlos lustigen und leicht portiamerabisch-fälligen Stimmung einen ganz besonderen Reiz des Turniers bildeten. Aber die mit Recht viel gepriesene deutsche Leichtschritter händigt vorwärts und auch der Sport, gerade der Motorport, muß mit ihr Schritt halten. Und wie die alten Postkutsche endgültig ihren Abschied von den schönen Fahrten der alten gelben Postkutsche auf der Landstraße nehmen mußten, so müssen auch die alten Turniersportler dem ungestümen Tätigkeitsdrang der heranwachsenden Sportler weichen, die immer wieder nach neuen Vorbeeren dürsten.

Eine Bergprüfung am 23. Juli füllt den dritten Tag aus, und eine Bergprüfung nimmt den vierten Tag, den 24. Juli, in Anspruch. Während die Flachprüfung in diesem Jahre auf der Straße Hülgersheim-Rastatt zwischen Kilometerstein 6 und 2 stattfand, wurde die Bergprüfung mitten in den prächtigen, vielbelichteten Schwarzwald verlegt. Diese geradezu ideale und landschaftlich einzig schöne Bergstraße wird mehr Schwierigkeiten bieten, als die bisherige, geht auch dem anermüdeten Motor gar hart an die Beine, und erstreckt sich auf genau 6 Kilometer bei starker Steigung. Während die Fußgänger, die aus dem lieblich gelegenen Schwarzwaldbad Griesbach gar oft die Höhe des Kniebis erklimmen, um auf der Alexanderhöhe sich von den Strapazen zu erholen, von Zeit zu Zeit auf einer Ruhebank oder im kühlen Moose wieder Luft schnappen können, muß der getreue Motor unter Bergarbeit seiner äußersten Kraft immer höher und höher steigen, ohne auch nur den Bruchteil einer Sekunde ausruhen zu dürfen. Ein einziges falsches Schalten — und der Sieg gehört dem andern.

Die Geschicklichkeitswettbewerbe am Samstag, 25. Juli, und die Schönheitskonkurrenz der Wagen am Sonntag, den 26. Juli, der sich nachmittags die Damengeschicklichkeitsprüfung anschließt, finden wieder in Baden-Baden im Kurgarten statt. Neu und zweifellos sehr interessant ist, daß heute zum ersten Male auch eine Schönheitskonkurrenz der Lieferwagen vorzulesen ist.

Bei den letzten Bewerben kommt natürlich auch der Führer wieder voll zu seinem Recht. Was da an Geschicklichkeit der Fahrer, an Schönheit der konkurrierenden Wagen und last not least an Schönheit der zusehenden Damen und deren duftigen Sommertoiletten dem begeisterten Auge geboten wird, ist zu belannt, als daß es hier noch besonders erwähnt zu werden braucht.

Und der gesellschaftliche Rahmen? Dieser muß allerdings 1925 dem Sport ebenfalls ein kleines Opfer bringen, aber jeder wird auf keine Rechnung kommen. In Mühlheim vereinigte ein gemütlicher Abend die Teilnehmer, in Friedrichshafen wartete die Stadt und der Fremdenverkehrsverein mit einem der berühmten Seefeste auf. In Stuttgart brachte der Württembergische Automobilklub den modernen Sportlern auf dem hochragenden Schloß Solitude eine kleine Heberaufsicht und nach der Nachprüfung zeigt ein kurzer Abstecher nach der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe, daß auch der Badische Automobilklub und die staatlichen und städtischen Behörden dortselbst nicht zurückstehen wollen.

Und endlich Baden-Baden? Nun, der Name dieser alten Fest- und Weltbadestadt hängt dafür, daß auch hier jeder Teilnehmer sich veranlagt und den Ruf Baden-Badens weiter verbreiten wird. Es soll hier nichts ausgeplaudert werden — wer sehen und hören will, der komme!

Nehmt alles in allem! Auch 1925 wird das Baden-Badener Autoturnier halten, was es seit Jahren versprochen und gehalten hat und die Siegerin, bzw. der Sieger der Robert-Balschari-Bandenpreise werden ruhmgekrönt Königin und König der Baden-Badener Automotoren sein, gefeiert und umjubelt von tausenden begeisterten Menschen.
C. A. Guth.

felnde Sterne, und über den alten, mächtigen Wipfel der unvergleichlichen Lichtentaler Allee rund und hell die blanke Silberkugel des Vollmonds. Der Dossbach schäumt wie ein Strom flüssigen Edelmetalls durch sein brüdenüberwobenes Bett. Plötzlich und lebenswarm treten die weißen Figuren, die Brunnengötter und goldgehörnten Hirsche vor den grünen Heden und Lauben der Gönneranlagen hervor: Als würden sie Leben gewinnen in dieser Mondnacht, um gleitend, wie ein Wahrheit gewordener Sommer-nachtsstrauch über silbergrüne Wiesen zu schweben.
Rote, blaue und gelbe Blumen schlafen im Mondlicht. Im wirklichen Leben mögen sie Astern und Dahlien heißen, Begonien und Ge-

zonen, Petunien und Belargonien. Aber unter der mondlichen Silberpatina erscheinen sie als farbige Falter und lustige Schmetterlinge, auf deren Rücken sich zarte Blütenkelche wiegen.

Silberne Kränze und tanzende Lichtreflexe gaukeln auf den Aeswegen der Lichtentaler Allee: Das sind die Geister der Vergangenheit, die von fernem Zeiten reden, als sich die schönen Frauen und edlen Herren aller Nationen unter den breitschattenden Wipfeln im Mondenschein plaudernd trafen, oder hilfebedürftig den Lichtental wanderten, suchten, ritten, um dort im Kloster Frieden zu suchen für ihr weltweites Herz.

Aus den weißen Häusern und Hotelpalästen schimmern rötlich-warme Lichter, flutet festliche Helle. Musik dringt aus glänzenden Räumen in die weich-warme Nacht hinaus, die nirgendwo so windstill und mild ist als hier in Baden. Von den Bergen strömt die Waldluft nieder, von den Wiesen kommt kräftiger Heugestank, Niedermaule schwirren trunken.

Alle Konturen sind gedämpft, alle Linien geglättet, alle Ercheinungen unwirklich, verflücht. Mittagsmenschen schreiten feierlich, als helle Wesen oder weinlose Schatten durch den Zaubergranz. Die Berge scheinen ein nahegerücktes Friedensparadies, die Hotelpaläste in den stillen Gärten aber Märchenschlösser in Feenländern geworden. Ist die Musik der Ausklang überschwinglicher Feierstimmung? Wohnen wirklich hinter seidenen Vorhängen nur Schönheit, Glück und Reichtum?

Ach, du holder Trug der Mondnacht! Trügerisch ist dein Zauberchein, dein Glanz löst nicht die Leiden der Welt, der Herzen... Du verflücht und mildert Not und Last nur für geraume Zeit.

Hinter kostbar verhüllten, rötlich glühenden Fenstern leben und beten, kämpfen und sorgen irdische Menschen, die tranken Leibes sind oder sich von Seele. Auf den Bänken der Gönneranlagen sitzen arme Menschen mit kranken oder gelähmten Gliedern. Zu den feineren, gotischen Kirchen, die im Mondlicht weißen Marmordomen gleichen, empor zur alten Stiftskirche zittern die Seufzer und Gebete, — hier wie dort, — in Baden wie draußen in der weiten Welt.

Die roten Lichter sind erloschen in den weißen Fremdenherbergen. Verstummt ist die Musik, wie fortgeweht. Von den indischen Tempeln mit den goldenen Kuppeln und silbernen Türmchen, die in Wahrheit die griechischen und russischen Kapellen der Weltstadt heißen, ertönt ein leiser Glöckerton. Junge Menschen hüpfen schnell aus bergenden Laubengängen heim, arme Invaliden humpeln bedächtig und mühselig hinterher: Wie das Alter der raschen Jugend folgt, wie die Ernüchterung dem Rausche...

Nacht wird's über der schönen Badestadt im Mondenschein. Verlassen, traumhaft liegt sie hingebreitet, — ein Gottesgeschenk an die Menschen.

Tiefe, feierliche Stille im Himmel und auf Erden. Nur der Mond gießt noch seinen Glanz über die Silberbänder des Dossbachs aus. Rauschend fließt er zu Tal.

In der Ferne verbämmern die Konturen des Klosters Lichtental. Bald wird die Klostersglocke ihre greuen Schwestern zum Frühgebet rufen.

Geschäftliche Mitteilungen.

(Die ganze Betriebsstoff-Versorgung für die offiziellen Tankstellen der Robert-Balschari-Fahrt 1925 wurde der „Olex“ Petroleum-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die auch die Tankstellen während des Deutschen Rundflugs auf sämtlichen Strecken inne hatte. An sämtlichen Haupt-Tankplätzen stehen Spezial-Tankautos neuester Konstruktion bereit, wovon ca. 40 Stück in Deutschland für die „Olex“ laufen, und wurde durch ausreichendes eingearbeitetes Bedienungspersonal dafür Sorge getragen, daß sich das Tanken für welches immer nur eine äußerst knapp bemessene Zeit zur Verfügung steht, rasch und reibungslos abwickelt. — Die offizielle Tankstelle der „Olex“ für Baden-Baden befindet sich am Parkplatz in Lichtental-Knabenschule.

Sportnachrichten.

Die Mannheimer Herbstrennen finden im Anschluß an die von Frankfurt und Baden-Baden statt und sehen für die 21 Entscheidungen 100.000 Mark und 10 Besitzerehrenpreise vor. Das niederste Sieggeld beträgt 2500 und nur die beiden Verkaufserlöse geben dem Sieger 2000 Mark. Das wertvollste Rennen ist der „Badenpreis“ mit 9000 Mark über 2800 Meter. Ueber Hindernisse werden 10 Rennen ausgeschrieben. Die Ausschreibungen werden sich hauptsächlich an die mittleren und in diesem Jahre wenig erfolgreich gewesenen Pferde. Ausgeschrieben sind u. a. zwei Verkaufserlöse und drei Hindernisrennen.



Automobil-Kleidung
CHAUFFEUR-LIVREEN
Josef Goldfarb
KARLSRUHE i. B. KRISERSTR. 181
ECKE HERDENSTR.

EMIL FINKENZELLER
Automobilvertrieb und Kraftfahrzeugzubehör
KARLSRUHE i. B.
Stefanienstrasse 74-76
Telefon 2235

Mondnacht in Baden-Baden.

Von
Emmy Ficus.

Mondzauber über Baden in einer silberblauen Sommernacht! Klarer, aetherfeiner Glanz liegt über dem köstlichen Erdenwinkel ausgegossen. Die Waldberge verschleiern sich mit zartem, kaum merklichem Spinnwebhauch und schließen sich als wunderbarer Rahmen um die schlafende Stadt. Am südlichblauen Himmel schelmisch fun-



DAPOLIN
Beste Betriebsstoff
5000 Depots



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT, MANNHEIM
Friedrich-Karlstraße 8, Telefon 828, 553, 7172.

Kranken- und Sterbekasse

für selbständige Handwerker, Gewerbetreibende und den Mittelstand
Sitz Regensburg V. a. G.

Zugang im Jahre 1924 über 65.000. Mitgliederstand z. Zt. über 150.000.

Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.
Freie Arztwahl. Behandlung als Privatpatient.
Ersatz von Arzt- und Arzneykosten in Krankheitsfällen 100% für Vollmitglieder, 75% Familienmitglieder.
Zuschüsse bei Operationen, Zahnbehandlungen und Heilmittel, Wochenhilfe.
Familienversicherung: Kinder unter 14 Jhr. beitragsfrei.
Sterbegeld in beliebiger Höhe bis zu Mk. 1000.—
Größte Leistungen der Kasse bei mäßigen Beiträgen und die loyalste Erledigung im Schadenfalle.

Auskunft erteilt bereitwilligst die
Zentrale Regensburg, Glockengasse 1, 1
sowie die 1611
Hauptverwaltung Karlsruhe
Karlsstraße 40. Telefon 5919.

E. M. A.



Das ideale Motorrad

für den täglichen Verkehr. 3 PS. Zweiganggetriebe Kickstarter Kupplung. liefert zu 950 Mark in 5 Monate Kredit. Ueber 1000 Räder im Gebrauch.

Vertreter gesucht.
Eduard Molitor, Motorradbau, Aalen/Wtbg.



Versicherungs-Aktien-Gesellschaft des
Automobilklubs von Deutschland in Berlin.

Filialdirektion für Baden
Karlsruhe, Karlsstraße 84, Telefon 2905.

Gebrüder Kappler
Auto-Lackierung

KARLSRUHE
Rudolfstraße 18
Telefon 2012

Kraftfahrer!

Störungen am
Magnet, Licht u. Anlasser

beseitigt sofort, sauber und preiswert die
Magnet- u. Lichtzentrale Gebr. Dienel
Güterstr. 44 Pforzheim Fernruf 4471
Erstklassigste Referenzen!

Automobilhaus Otter
 Telefon 45 **Offenburg i. B.** Telefon 45
 Großes Lager in
Personen- u. Lastkraftwagen
 von den kleinsten bis zu den schwersten Typen aller Fabrikate in nur allerbestem, erstklassigem und Betriebsfähigem Zustand.

Gustav Müller + Automobile
 Hildastr. 40, **Offenburg i. B.** Telefon 291
 Vertreter von:
 Badische Automobilfabrik
Heim & Co. und Original Amilcar.

NSU VICTORIA MOTORRÄDER
 für Beruf und Sport
ERNST BEHN
 Herrenstr. 16 **KARLSRUHE** Telef. 3193
 Fahrräder / Besondere Gerichte Reparatur - Werkstätte.

INDIAN
 die Marke für den Kenner, größte Lebensdauer
Indian Big Chief
 die betriebsicherste Reisemaschine
Indian-Scout
 die beste Maschine für Solo- u. Soziusfahrt
 ab Lager lieferbar. ERSATZTEILE.
Rich. Gutfahr, Generalvertrieb
 Böckstr. 9 **Mannheim** Telefon 2443

Accumulatoren
 Ladestation u. Reparaturwerkstätte
Karlsruhe i. B.
 Passage Nr. 7 Tel. 1781.
 Verkauf von
 Auto- und Motorradbatterien, Radiobatterien,
 elektr. Handlampen, Glaselemente
 für Kleinbeleuchtung etc.
 *
Varta Vertrieb
 Motorbetrieb

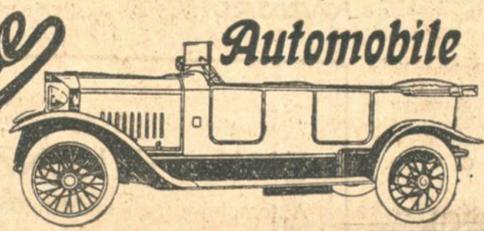
Albert Schöchle
 1620 Spezialgeschäft für feinste
Auto-Lackierung.
 Werkstatt: Marlenstraße 13 **Telefon 1513.**

Sämtliche Ersatzteile für
CITROEN MATHIS
RENAULT FORD und
PEUGEOT sämtl. französ. Wagen.
 Tägl. Verbindung mit Lieferwerken.
AUTOHAUS Landau/Pfalz Westbahnstr. 20
 Telefon 529.
 Bin Verkäufer für Citroen- und Renault-Wagen
 selbst in schlechtem Zustand. 1627 Die ob. Fa.

Wilhelm Nirk
 1619 Spezialität:
Auto-Sattlerei
 Marienstraße 13 **Telefon 3892**

Karosserie-Fabrik Arthur Müller, Stuttgart
 Generalvertretung der Elite-Werke A.-G., Brand-Erbisdorf
 Neuanfertigung von Karosserien
 Allwetter Cabriolet 2-, 4- u. 6-Sitzer
 Umarbeiten, Modernisieren
 Abnehmbare Limousine
 Neuaufbauten sowie Aufsätze aller Art
 Reparaturen prompt und billig

Elite Automobile



12/40 PS, 15/50 PS, 18/70 PS, 18/96 PS
Elite-Qualitätswagen
 4- u. 6-Sitzer, in eleganter Ausführung
Sofort lieferbar.

In der bedrängten Pfalz.
 Auf des Donnersbergs Höhen.
 Von Karl Wibel.

Die noch im Halblicht sich wiegende Nacht rief sich eben die zwinkehenden Augen aus. Goldverfärbt ward drüber im Osten der frühmorgener Tag geboren. Um diese frühe Stunde war's, als wir — eine Schar wandertröter Gesellen — uns aufmachten. Auf den gleißelnden Schienen rollten wir dahin. Mancher war durch den etwas zeitigen Aufbruch in seiner Nachtruhe unliebsam gestört worden hier und da fuhr er, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, schon herum, um den Takt zu wahren. Nicht allzu lange sollten wir in den Bretterwänden eingesperrt sein. Die Unterbrechung schleppte sich mühsam dahin, höchstens fand sie eine gesucht Unterbrechung durch ein sich draußen bietendes interessantes Bild. Alles stürzte dann nach den Fenstern, das Eispäthle zu befehlen. Durch das monotone Ried waren wir endlich hindurchgewandelt. In der Ribelungengraben an des Rheines Ufern sprangen wir in den anderen Zug, der uns nach Börtstadt in die Pfalz hineinziehen sollte. Auch Gölheim streiften wir, wo am sogenannten Hasenbühl am 2. Juli 1298 zwischen Adolf von Nassau und Erzbischof Albrecht von Oesterreich, der bei der Kaiserwahl unterlag, die Entscheidungsschlacht geliefert wurde. Der Deutsche fiel im Zweikampf durch seines Gegners Hand. Imagina, Adolfs Wittib, ließ noch im Todesjahr ihres Gemahls ein Siebentz, das sog. Königstreu, aufrichten.

Am fernen Horizont ließ schon das Glas den Donnersberg wahrnehmen. Das Endziel unserer Eisenbahnfahrt war gleich erreicht und die eigentliche Wanderfahrt setzte ein. Nachdem in fünf Minuten Theresienhof genommen war, waren wir in einer Viertelstunde in Steinbach. Durch das schmude in seiner behäulichen Sonntagsruhe daliegende Dorf schritten wir und lenkten am Brunnen vor dem Gemeindegarten links ab. Zwischen duffiger Frucht ging hindurch ins Wisdensteiner Tal hinein, was eine schwache Kopie der reizvollen, einzig in ihrer Art daliegenden Wollschlucht bei Zwingenberg am

Nedar darstellt. Ein geschwägiger Waldbach hüpfte led von Stein zu Stein, die Nacht mußte ihm vieles anvertraut haben, in seiner übergroßen Leichtfertigkeit konnte er aber seinen Mund nicht halten und plauderte alles aus. Ich habe ihn verstanden, aus seiner Geschichte hat er mir man, höchbedenkliche Mitteilung gemacht. Ueber seine Hindernisse, die ihn zwangen einen andern Weg zu nehmen, hatten sich Moos, Flechten und Algen gelegt. Manche Wundermär erzählten sie sich. Der Ginkler löste und flammte, der Bach hatte ihm von seinem anfeuernden Blut gegeben, und zum Danke dafür gewährete er ihm ein lang dauerndes Stillschweigen. Die Farnwedel schaukelten sich sonder Furcht und Jagen im lustigen Wind, der der Summel ein passendes Lied einhauchte. Der Sänger alle unterstützten sie, auch die Blattkomplexe wollten nicht zurückstehen, jetzt besonders nicht, da sie ihre Kerzen herausgesteckt. So brauchte denn ein erhabener Choral durch den Forst, nachdem noch die passenden Register gezogen worden waren. Wir haben dem vielstimmigen Konzert unsere Aufmerksamkeit gewidmet. An zwei eindrucksvollen Gesteinsmassen, am Waltharistelsen und am Reihenden Felsen sind wir vorübergepilgert. Ich schnele sie in die Höhe und rufen die Erinnerung an manche ebenso heftigere Partie in den Alpen wach.

„Zum Turm!“ Neht fühle ich seine Nähe. Noch ein paar Schritt, jetzt stehen wir vor ihm. Das Beiseigen sparen wir uns bis nachher auf. Ein nur zu gut bekannter Gesang stimmt sich an. Das zwei Minuten entfernt liegende Waldhaus suchen wir, um das Begehren des revoltierenden Nagens zu befrichtigen. Zum Schluß mit den Damen unserer Gesellschaft ein kottes Tanzen. Ein Besessener in der Kunst des Ziehharmonikaspiels stellt die Musik. Am Turm sah er, die Hand nach einer milden Gabe ausstreckend. Wir haben ihn mitgenommen, und nun schafft er uns Vergnügen. Zum Aufbruch schläft die Stunde und wir kriechen den Ludwigsturm hinauf. 136 Stufen lagen wir „Grüß Gott!“, und endlich auf der Finne 681 Meter erreicht zu haben. Nach allen Seiten öffnet sich der Blick. Unter uns kniet ein wunderbarer Buchenwald. Bis zum Baler Rhein spannt sich das Gesicht, dem das Glas nachhilft, und noch ein Stück darüber hinaus.

Nun lagen wir dem Königstuhl der gewöhnlich mit dem Stiefels als Donnersberg bezeichnet wird, Lebewohl. Ins Appell dachiel, in die Gebirgswelt der Westpfalz, in den Hoch- und Oberwald, in die Berge der Nahe und des unteren Hunsrücks haben wir einen siltigen Blick getan. Von dem mit einem Ringwall umgebenen Königstuhl ward ein solch abwechslungsreiches Panorama erschlossen. Ueber den Ringwall selbst möge unser Führer etwas erzählen. Dieser mächtige Steinwall, der mit seinen Vorwerken eine Länge von 6 Kilometern hat, ist ein Denkmal der Befestigungskunst aus einem früheren Zeitabschnitt menschlicher Kultur. Es ist eine Flichberg, in die sich bei feindlichem Einbruch die gesamte Bevölkerung der Umgegend zurückzog. Der Wall besteht aus dem die Hochfläche umschließenden, 200 Meter langen Hauptwall mit einer auspringenden Binkeln je nach Beschaffenheit des Geländes, hat eine Breite unten von 18-21 Metern, und eine Höhe von 6-8 Metern. Im Laufe der Zeit ist der Wall an vielen Stellen durchbrochen worden und manchmal kaum mehr erkennbar, im allgemeinen ist er aber gut erhalten. Die Felsengruppe des Königstuhles ist vom Wall umschlossen, und dieser selbst lehnt sich in einer Höhe von etwa 10 Metern an den Felsen an. Von hier aus läuft ein 600 Meter langer Nebenwall als Vorwerk bis zum Gebirgskamm Berg gegen die Wisdensteiner Delle und die aus dem Nordostnordosttal heraufführende Schlucht. Ein anderes Vorwerk zieht sich in einer Länge von 900 Meter von der Hochfläche unfern des letzten Waldhauses zwischen Königstuhle und Eichdelle hin. Wer vom Königstuhle hat sowohl dieses Vorwerk als auch den Hauptwall zu durchschreiten. Das größte, 1.400 M. lange Vorwerk beginnt nahe an dem vom Hirtenfelsen zum Turm führenden Weg, ein wenig rechts von der Stelle, wo man durch die Lücke des Hauptwalls kommt.

Der Sinn steht voll von schönen Bildern, das Auge hat sich getrunken. Befriedigt über alle Mähen schütteln wir den Staub von den Schuhen und vertrauen uns der Eisenbahn an, die uns unseren heimatischen Gefilden zurückgibt.

Das unentbehrliche Informationsorgan für Handel, Gewerbe und Industrie
 ist die
Badische Presse
 Badens größte und bedeutendste Tageszeitung.
 Auflage 45000 für jede Ausgabe. Das erfolgreichste Anzeigenblatt Badens.

Nachrichten aus dem Lande.

Freiburg, 22. Juli. (Brand.) Gestern mittag brach in dem an der Weiberstraße gelegenen Haus des Landwirts Ludwig Böser Feuer aus. Das Detonationsgebäude stand bald in hellen Flammen, da das Feuer in den Futtervorräten und der teilweise schon eingebrachten Ernte reichliche Nahrung fand. Die Flammen griffen bald auf das nordere Wohngebäude über, so daß in kurzer Zeit das ganze Anwesen niederbrannte. Das Großvieh und die Möbel konnten gerettet werden, das landwirtschaftliche Inventar verbrannte teilweise. Auch zwei Schweine kamen in den Flammen um. Durch das tätige Eingreifen der Feuerwehr und der Einwohnerschaft wurde ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude verhindert. Wie verlautet, soll das Feuer durch ein vierjähriges Kind, das während die übrigen Bewohner beim Mittagessen saßen, in der Scheune mit Streichhölzern gespielt hat, entstanden sein.

Freiburg, 22. Juli. (Im Rhein ertrunken.) Am Montagabend gegen 6 Uhr ertrank beim Baden im offenen Rhein ein Student aus Freiburg. Ein ihm zu Hilfe eilender Freund konnte sich nur mit Mühe selbst retten. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Singen a. S., 22. Juli. (Todesfall.) In Randegg starb gestern der Kaufmann und Gemeinderat Johann Handloser nach langem Leiden, eine allseits geachtete und im weiten Bezirk bekannte Persönlichkeit.

Bonnndorf, 22. Juli. (Gewitterschäden.) Die Gewitterbildung, über die am Montag von der Saar und dem Schwarzwald berichtet worden ist, hat auch in der Gemarkung Bonnndorf und Umgebung durch wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag beträchtliche Schäden an den Fluren und in den Gärten angerichtet. Aus Wellendingen, Gundelwangen, und Dillendorf kommen ähnliche Nachrichten.

Wiesloch, 22. Juli. (Im Zuchthaus gestorben.) Der Kirchenräuber Markold, der seinerzeit mit seinem Komplizen Schmidt zu drei Jahren Zuchthaus wegen eines hier verübten Kircheneinbruchs verurteilt worden ist, ist in der Bruchfaler Strafanstalt gestorben.

Meersburg, 22. Juli. (Petrifiz.) Ein Fischer aus der Schweiz konnte dieser Tage in einem Zug 205 Muscheln aus dem Bodensee ziehen.

Konstanz, 22. Juli. (Lebensrettung.) Dem Sohn des Glasermeyers Karl Thoma gelang es, einen jungen Mann, der beim Baden im offenen See wahrscheinlich von einer Schwäche befallen wurde, unter Einföhrung seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Das Urteil im Heiligenberger Mordprozeß.

Todesstrafe für den Angeklagten Mayer. — 10 Jahre Zuchthaus für die Ehefrau Schäfer. — 88 Konstanz, 22. Juli. (Drahtbericht.) Das Schwurgericht fällt heute mittag das Urteil im Heiligenberger Mordprozeß. Der Angeklagte Erich Mayer wurde wegen Mordes zum Tode und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Die wegen Mordes Miangeklagte Schäfer, Ehefrau des Ermordeten, wurde wegen Beihilfe zum Mord zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagte die Todesstrafe beantragt. Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes sei über den Verlauf der Verhandlung noch folgendes mitgeteilt: Der Angeklagte Erich

Mayer ist am 30. Oktober 1896 zu Königsberg geboren. Auch er genoss eine gute Erziehung, machte das Einjährige und besuchte noch einige andere Bildungsanstalten, so z. B. eine landwirtschaftliche Kreissschule. 1916 kam er zum Militär und wurde schließlich in Rußland gefangen, bis er beim russischen Zusammenbruch fliehen konnte. Dann ging er zur Landwirtschaft und kaufte sich mit seiner Mutter und Schwester in Heiligenberg ein Haus. Zur Tat selbst gibt der Angeklagte auf Befragen zu, daß die Angaben der Angeklagten Schäfer vollständig richtig seien. Nur in bezug auf den Vorgang der Tat selbst macht er andere Angaben. Während er bei der ersten Vernehmung durch Polizeirat Schumacher ausdrücklich zugegeben hatte, daß er die wohlvermögende Tat nach dem vorgefertigten Plan ausgeführt habe, schränkte er heute und auch schon bei dem Untersuchungsrichter dieses Geständnis wesentlich ein, um aus einem Mord einen Totschlag zu konstruieren. Jetzt sagt er, daß er auf dem Heuboden den Mordplan ausgeführt habe. Als er jemanden im Stalle gehört habe, sei er herabgestiegen, in der Meinung, es sei Frau Schäfer. Da plötzlich sei Herr Schäfer mit einer Mistgabel in der Hand vor ihm gestanden, und erst da habe er in der Aufregung geschossen. Auch nach der Gegenüberstellung mit dem Zeugen, Polizeirat Schumacher, blieb der Angeklagte auf seiner neuen Behauptung. Damit war auch die Einvernahme des Angeklagten abgeschlossen, und es wurde vor der Zeugeninvernahme das Gutachten des Sachverständigen, Bezirksarzt Dr. Korte, entgegengenommen. Danach ist der Schrägschuß an der Stirne schon tödlich gewesen, denn der sogenannte Fangschuß, der von oben des Schädels bis in den Kiefer seine Bahn nahm, blutete schon nicht mehr. Die Zeugen bestätigten im wesentlichen all das, was bereits angeführt wurde. Die verschiedenen Entlastungszeugen, besonders die Verwandten der Angeklagten Schäfer, stellten ihr das beste Zeugnis aus, die nur unter den mißlichen Verhältnissen zur Tat getrieben worden sei. Psychologisch sei die Tat nur dadurch zu erklären, daß sie auch in der Ferne ganz unter dem Einfluß des Mordes gestanden habe, so lautete das Gutachten des Sachverständigen. Nachdem noch festgestellt worden war, daß Mayer einige Zeit vor seinem Weggang von Budapest schon die Reise bis nach Graz unternommen hatte, um die Anhaltspunkte von den verschiedenen Ortschaften zum Zwecke des Alibibeweises zu bekommen, war die Beweisaufnahme geschlossen.

Eine spätere Meldung lautet: Zu dem Todesurteil gegen den Heiligenberger Mörder Mayer wird mitgeteilt, daß dieses an ihm nicht vollzogen wird, weil Oesterreichs Gesetze an die Auslieferung die Bedingung geknüpft haben, daß eine etwaige Todesstrafe nicht vollzogen wird.

STADTGARTEN
Freitag, den 24. Juli, abends von 8-10 1/2 Uhr.
Konzert des Musikvereins Karlsruhe
Wiener Operette im städt. Konzerthaus
Heute Donnerstag, 23. Juli, abends 7 1/2 Uhr
Erstaufführung der volkstümlichen Operette
Das Musikantenmädel

Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 1/4 Uhr
II. Karlsruher
Schüler- u. Jugendruderer-Regatta
auf dem Mittelbecken des Rheinhafens unter Beteiligung von Vereinen aus
Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Rheinau, Worms u. Karlsruhe
8 Rennen :-: Konzert
Eintrittspreise: 50 Pfg. für Erwachsene; 30 Pfg. für Schüler

Bauernkrieg
Historische Festspiele
Breisach a. Rhein
Piano
modern, kreuzsaitig,
fast neu, sehr preiswert
Zahlungserleichterung
K. Gang

Jahrtausendfeier
für die Rheinlande
Karlsruhe
Freitag, den 24. Juli, abends 8 Uhr,
im großen Saale der Festhalle
unter Mitwirkung von H. M. Herrmann, Konzertführerin,
Kapreuth, der Herren Fritz Herz, Staatskapellmeister am
Landestheater; S. Krieger, Stadtkapellmeister; des Sängerkhoren
des Artilleriebundes St. Barbara (Leitung: Musiklehrer
F. Schaal) und der Feuerwehrkapelle (Leitung: Musik-
direktor F. Zraggl).
Festredner:
Hch. Oberregierungsrat Dr. v. Dryander, Köln
Mitglied des Reichs- und preuß. Landtags,
Oberregierungsrat Bauer, Karlsruhe
Oberstleutnant a. D.
Veranstaltet von den
Bereinigten Vaterländischen Verbänden
Baden
mit der
Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe
Deutschnationalen Volkspartei, Deutschen Volkspartei, Landbund.

Bürgerauschuhversammlung.
Der Beginn der auf Freitag, den 24. Juli 1925
einderufenen öffentlichen Versammlung der Mit-
glieder des Bürgerauschusses im kleinen Saale
des städtischen Konzerthauses wird von nachmit-
tags 4 Uhr ab nachmittags 5 Uhr verlegt.
Karlsruhe, den 22. Juli 1925.
Der Oberbürgermeister.
Hypothekengläubiger-
und Sparer-Schutzverband
für das
Deutsche Reich
Ortsgruppe Karlsruhe.
Nachdem das Hypothekenaufwertungsgebot u.
das Anleiheabstufungsgebot nunmehr erlassen und
am 15. Juli 1925 in Kraft getreten ist, empfehlen
wir unseren Mitgliedern, falls irgend welche
Verhältnisse oder Bereinbarungen über ihre Rechts-
ansprüche eintreten oder sonstige Schritte in
ihren Aufwertungsangelegenheiten zu tun ohne
zuvor schriftlich oder mündlich unseren Rat
einzuholen zu haben. Der Schriftverkehr geht für
weiterhin mit aller Entschiedenheit für die Rechte
der Gläubiger ein.
Das allgemeine Wissenswerte werden wir un-
seren Mitglieedern demnächst durch besondere
Rundschreiben zur Kenntnis bringen. Rat und
Ankündigung erteilen in der Geschäftsstelle, Kaiser-
straße 26 III, im Auftrag der Ortsgruppe: Ober-
bürgermeister L. R. Siegfried und Bürgermeister
L. R. Dr. Dorfmann.

Zwangsversteigerung.
Samstag, den 25. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in
Karlsruhe, im Pfandlokal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im
Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Eine Anzahl Gewehre, Revolver, Patronen,
Patronentaschen, Girschfänger, Pfeifen und Revolver,
Hundehalsbänder, Scheren, Messer und dergleichen mehr.
Ferner ca. 5500 Pistolen, Gewichte, Garnituren und 350
Fahndhütchenwechsel.
Karlsruhe, den 21. Juli 1925.
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Aluminium
Töpfe, Dosen, Kessel
aller Art.
Blechdosen —
Kassette Hobbocks,
Cariverk Duallingen 31
Würtzig,
Vertreter gesucht.

Restauration zum Felseneck
Kriegstraße 117
Telephon 3346
Donnerstag, 23. Juli, abds. v. 7 1/2 — 11 Uhr findet im Garten
Klavierstimmen
übernimmt
Eudw. Schweisgut
Erbsgrabenstr. 4
Telefon 1711.
Kunststufen und aus-
bessern von Haus- und
Leinwand, Strümpfe,
jeder als Heimarbeiter ge-
bildete, zuverläss. Frau,
Frau S. bei Baumann,
Strel 12, II.
Sonntagsanaloge, gute
Ware, jeder Anzahl
Frei, Kreuzstr. 16.

Stuttgart-Lübeck
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.
Lebensversicherung
Mitarbeiter überall gesucht!
HAMMERLE & MEYER
Bezirksdirektion Karlsruhe, 9744
Kaiserstraße 158 III. Telephon 518.

Freiwillige und Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 23. Juli 1925 vormitt.
8 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Sofienstr. 15
im Hof gegen bare Zahlung öffentlich ver-
steigern:
A. Freiwillige Versteigerung.
1 Erbauung mit Abzugrohr, 1 Abzugrohr-
maschine mit 2 Riemenscheiben, 1 Vorlege zur
Röstmachine mit 3 Riemenscheiben, 1 Vorlege
für Schneidmaschine mit 4 Riemenscheiben,
9 Antriebsriemen, 20 H. m. Vierkantstähler,
1 Schleifmaschine, diverse Schraubenschlüssel und
Werkzeuge, 4 runde Siebe, 1 Dezimalwaage mit
2 Gewichten, 1 verzinkter Tabakfeuchthalter,
1 kleiner Wandtisch, 11 diverse leere Kisten,
2 Körbe, 2 Wassereimer, 6 Kisten mit leeren
Balgungen, 4 Foder, 3 Arbeitstische, 1 Ripp-
walzmaschine, 3 kleine Waagen, 11 Paket-
maschinen, 15 Blechtrichter dazu, 2 Wand-
schätze und Bretter für Tabakbehälter, 6 Pad-
formen, 4 Regale mit Beutel und Kartons,
83 Kisten mit leeren Tabakbeutel, 4 leere
Kisten, 3 Foder, 40 leere alte Kartons, 3 alte
Körbe, 5 Saal geschnittener Tabak, 9 Abfall-
trichter, diverse Matten, leere Säcke und Bücher
als Packmaterial.
B. Zwangsversteigerung.
1 Sieb- und Kahlmaschine, System Kranz;
1 Röstmachine, System Kranz; 1 Schneid-
maschine, System Kranz; 1 Drehstrommotor,
1,5 PS.; 1 Drehstrommotor, 2,0 PS.; 1 Dreh-
strommotor, 2,8 PS.; 70 Saal geschnittener Tabak,
ca. 1400 kg.
Karlsruhe, den 22. Juli 1925.
Fischer, Gerichtsvollzieher.

Automechaniker
Junger, gewissenhafter
mit Führerschein II und III, übernimmt auch ein-
zelne Fabrik- und Instandhalten des Motors.
Garage vorhanden. — Offert. unt. Nr. 11889 an
die „Badische Presse“.
Für nur 20 Mark Anzahlung!
und mögliche
Hüte von 4 bis
bekommen Sie 1
stabil, in Damen-
od. Herrengröße
mit 2 Jahre
Garantie. Die
Hüte werden
bei Anzahlung
sofort aus-
gehändigt. Einzel-
schlösser, Stiel-
tel, Bedale usw.
haarend billig.
Fabriek-Kunzmann
Fabrikant für 46.
Tel. 1142 914575

Heirat.
Selbständiger Kaufmann, in guten Verhältni-
sen, aus angelebener Familie, in den 30er Jah-
ren, edel, mit bester Allgemeinbildung, sucht auf
diesem Wege ein liebes, braves, heimatliche
Häufige Erziehung, christliche Erziehung, gute
Familie und in allererster Linie Herzensbildung
und Sinn für Hausarbeit. Vermögensverhält-
nisse sind nicht ausschlaggebend. Damen, welchen
eine harmonische Ehe mit einem treuen Lebens-
gefährten höher steht als Wochentheiten und ge-
sellschaftliche Repräsentation, werden gebeten, ihre
Briefe unter S. Z. 10336 an Ala-Hausstein
& Bogler, Stuttgart einzusenden. Die Beilage
eines Bildes, das sofort zurückgegeben wird, ist
unverfänglich. Unverbindliche Besichtigung steht
in beiderseitigem Interesse und ist deshalb selbst-
verständlich.
22459

Letzte Brennholzversteigerung
des städt. Forstamts Baden am Montag, den 27.
Juli 1925, vormittags 10 Uhr beginnt, im
Gartens zum Ende in Ruppertsheim aus Nr.
III, 1. Heuberg Wald 419 St. — aus den Abt.
III, 1. Wolfshäuserberg, II, 2. Biegelwangen, III, 1.
Eber, III, 3. Zentach, III, 4. Ruppertsberg, III, 6.
Wolfshäuserberg, III, 13. Wolfshäuserberg 79
St. Buchen, Eichen, Nadelgehölzer und Brägel
Nr. 885-1103; ferner aus Abt. III, 2.
Heuberg Wald 17 die Schatzraum Nr. 1-17.
Wärdere Auktion erteilt Förster Herrmann in
Ruppertsheim.
3222a

Morjium-
trante, finden zur Ent-
nehmung liebevolle Auf-
nahme.
Nadereß durch:
Dr. Dientz
Boppard a. Rh.
Kapitalien
4000 u. 5000 Mark
auf 1. Ranghypothek
2. Rang, Monatszins auf
1/2 Jahr von Selbsthafter
gelocht. Angebote unt.
Nr. 11861 an die Ba-
dische Presse.
Garantiert beste Sins-
verhältnis bietet sich
Zehntel für
350 G.-Mark
2-3 Mon., hohe Werte,
10fache Zinswert. vor-
zeitige Abzahlung nicht
Zinsen.
Angebote unter Nr.
11892 an die Badische
Presse erteilen.
Verloren
Verloren
Gold. Uhr
(mit Perlen) mit Arm-
band auf dem Wege
vom Jirel-Sammir. —
Friedrichsplatz — Winter.
u. Kreisstr. 10. Gegen
gegen alte Verloren.
Sirel II, II. 914583
Verloren
Gegeben ist am Mon-
tag eine Portfelle und
Kassette I. und
Zehntel. Der Finder
wird gebeten, dieselben
im Gartens zum Ende,
Ede Verfür, u. Kaiser-
straße geg. Belohn. abzu-
geben.

Konzert
einer Abteilung des Musikvereins „CONCORDIA“ statt.
Eintritt frei
Prima Solisterei — Gute Küche — Reine Weine.
Emil Wetterauer.
Wäsche
wird zum Waschen und
Schleudern zum billigen
Preise anagen.
Kaiserstr. 14, 2. St., II,
an die „Bad. Presse“.

Blatt
Kaiserstr. 14, 2. St., II,
an die „Bad. Presse“.

Blatt
Kaiserstr. 14, 2. St., II,
an die „Bad. Presse“.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die neuen Aufwertungsgesetze.

Von
Bürgermeister a. D. Dr. M. Horstmann.

II.

Wir gingen davon aus, daß die Hypothekengläubiger, deren alte Goldmarkhypotheken noch nicht gelöscht sind, gut daran tun, mit der Erteilung der Löschungsbewilligung solange zurückzuhalten, bis ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes eine das Recht des Gläubigers voll befriedigende Vereinbarung mit dem Schuldner abgeschlossen ist. In Zukunft getroffenen werden. Dies wird ausdrücklich in § 63 Abs. 3 des Aufwertungsgesetzes bestimmt, der offenbar die beste Bestimmung des Gesetzes ist. Damit eröffnen sich auch dem Gläubiger, der seinen Rechtstitel vorzeitig aus der Hand gegeben hat, nicht ganz wertlose Ausflüchte. Zwar bestimmt das A.W.G. selbst in seinem § 15, daß der Hypothekenaufwertung rückwirkende Kraft bis zum 15. Juni 1922 zukommt, auch dann, wenn sich der Gläubiger bei der noch diesem Zeitpunkt bewirkten Einzahlung der Hypothek „seine Rechte“ nicht vorbehalten hat. Hat der Gläubiger sich bei Annahme von Leistungen, die zur Erfüllung des Hypothekenanspruchs gemacht worden sind, seine Rechte vorbehalten, so findet eine Aufwertung nach Maßgabe des Gesetzes unter allen Umständen statt. Wer aber nicht jenseitig Vorbehalt beiseite hat, sich seine Rechte vorbehalten, und dazu noch so unvorsichtig war, die vom Schuldner bewirkte Leistung anzunehmen, ohne den Stichtag vom 15. Juni 1922, den er ja gar nicht im Voraus kennen konnte, abzuwarten, kann nach dem A.W.G. keine Ansprüche geltend machen. Ein solcher Gläubiger ist ganz auf den guten Willen seines Schuldners angewiesen. Dabei ist aber auch für ihn der Wortlaut des Gesetzes doch nicht ganz ohne praktische Bedeutung. Denn wenn das Gesetz ausdrücklich von der Möglichkeit ausspricht, daß jeder Gläubiger an sich in der Lage war, sich „seine Rechte“ seinerzeit vorbehalten, so ist damit einwandfrei zugegeben, daß es für jeden einzelnen von dem Währungsverfall betroffenen Gläubiger seinerzeit in der Zukunft liegende Rechte gegeben hat, die er sich „vorbehalten“ konnte, falls er zu dem Zeitpunkt, an dem die Rechte der Gläubiger nicht unmöglich identisch gewesen sein mit den Rechtsverhältnissen, die nimmere das A.W.G. dem Gläubiger zugeordnet hat, denn der Gläubiger konnte ja damals von einer künftigen Aufwertungsgesetzgebung noch gar nichts wissen. Es können also mit „dem Vorbehalt der Rechte“ nur solche Rechte gemeint gemeint sein, die nach dem seinerzeit geltenden bürgerlichen Recht und nach Lage der seinerzeitigen tatsächlichen Verhältnisse begründet waren, wenn der Inhalt dieser Rechte damals auch noch nicht zweifelsfrei feststand. Daß dieser Inhalt heute nicht unabweislich feststeht, sobald die feststehende Bewegungskurve der Indexzahlen des Geldwertes und der Kaufkraft des Geldes während der Inflationszeit zugrunde gelegt wird, haben wir früher eingehend dargestellt. Es geht also aus dem klaren Wortlaut des A.W.G. selbst hervor, daß die Rechte der Inflationsgläubiger mit dem beschränkten Maße der Erfüllung, das für den gegenwärtigen Augenblick im Gesetz vorgesehen ist, noch nicht erloschen sind. Das ist die wichtigste Feststellung im ganzen Gesetz. Sie steht in logischer Uebereinstimmung mit der erwähnten Bestimmung des § 63 Abs. 3, wonach Vereinbarungen über die Aufwertung auch in Zukunft getroffen werden können. Das Gesetz geht eben lediglich von Normalzuständen aus, die es von Standpunkt des öffentlichen Interesses aus in bestimmter Absicht regeln will. Durch die Bestimmungen über die Hypothekenaufwertung soll der Lage des durch die allgemeine Entwertung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse entwerteten Grundbesitzes Rechnung getragen werden, sei es daß die Entwertung im Rückgang des Eigenwertes der Grundstücke, sei es, daß sie als Folge gesetzgeberischer Maßnahmen wie Steuerlicher Belastung und sonstiger wirtschaftlicher Beschränkungen, im Rückgang des Geldwertes, der Mobilisierbarkeit der Grundstücke begründet liegt. Es mögen nun noch so viele Einzelfälle unter diesen Normalzuständen fallen, von dem das Gesetz ausgeht; darüber kann trotzdem keinerlei Zweifel bestehen, daß kein Fall von dem Gesetze betroffen wird, der offensichtlich diesem Normalzustand nicht angehört. Es kann nicht der Wille des Gesetzes sein, daß ein Hypothekenschuldner von einer rechtmäßig übernommenen Hypothekenschuld auf alleinige Kosten seines Gläubigers befreit wird, obwohl er nach seinen Verhältnissen sehr wohl in der Lage wäre, seine Schuld jetzt oder in Zukunft voll zu erfüllen, und zwar lediglich deshalb, weil eine wenn auch noch so große Anzahl von Hypothekenschuldnern nach Ueberzeugung des Gesetzgebers etwa in der gegenwärtigen Zeit nicht in der Lage ist, ohne Gefährdung wichtiger Wirtschaftsinteressen des Reiches seine Hypothekenschulden zu erfüllen. Und selbst wenn das Interesse des Reiches es erfordern würde, daß vorläufig auch der, der an sich zur vollen Erfüllung in der Lage wäre, den anderen, die zurzeit nicht erfüllen könnten, nicht in den Kaden fällt, wäre allemals ein öffentliches Interesse des Gesetzgebers auch daran einzuwirken, daß die Gesamtheit der Hypothekenschuldner aus der Inflationszeit für alle Zukunft, mag sie sich auch noch so günstig für den Grundbesitz gestalten, ein für alle Male auf Kosten der dann in gleichem Maße endgültig geschädigten Gläubiger befreit wird. Es wäre doch sonst weniger zu verstehen, weshalb das Gesetz dann den Gläubiger, der sich seine Rechte vorbehalten hat, so wesentlich vor seinem arglosen Mitbürger bevorzugt hat, sowie auch weshalb dann überhaupt noch private Vereinbarungen über die Aufwertung fernerhin zugelassen sind. Aus alledem kann doch nur das eine hervorgehen, daß das A.W.G. nur gegenwärtige öffentliche Interessen schützen, nicht aber wohlbegründete private Rechte, weder in der Gegenwart noch in der Zukunft, beseitigen will. Nur in diesem Sinne kann auch die an sich wie eine dauernde Entwertung lautende Bestimmung in § 19 des Gesetzes über „den Ausschluß weitergehender Ansprüche“ verstanden werden, worin gesagt ist, daß soweit nach dem A.W.G. eine Aufwertung nicht stattfinden darf, sie auch wegen ungerechtfertigter Verelendung oder auf Grund einer Anfechtung wegen Irrtums oder aus einem anderen Rechtsgrunde nicht verlangt werden kann. Es wird auch durch diese Bestimmung lediglich die gegenwärtige Geltendmachung von Ansprüchen beschränkt, nicht jedoch eine dauernde Beseitigung von Rechten ausgesprochen. Ein solcher Eingriff in Rechtsverhältnisse des bürgerlichen Rechts könnte ja auch nimmere ohne eine Befreiung der entsprechenden allgemeinen gültigen Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches geschehen. Es kann dahingestellt bleiben, ob und wie lange die ordentlichen Gerichte dieser Bestimmung des A.W.G. überhaupt auch nur eine vorübergehende Rechtsgültigkeit zuerzuerkennen werden, keinesfalls wird ein Gericht dadurch gehindert sein, wenn es auf Antrag des klagenden Gläubigers im einzelnen Falle das Vorhandensein einer ungerechtfertigten Verelendung oder die Voraussetzungen einer Anfechtung wegen Irrtums oder aus einem anderen Rechtsgrunde nach Maßgabe des BGB. für gegeben erachtet, in diesem Sinne Feststellung zu treffen und auf diese Weise dem geschädigten Gläubiger die Geltendmachung seiner Rechte für spätere, ihm günstigere Zeiten in vollem Umfang, wie sie seinem Rechte entspricht, zu sichern. Auf diesem Wege, aber auch nur auf diesem, wird ein Nebenamenderbestehen der vorübergehend im Vordergrund stehenden Schuldverhältnisse öffentlichlicher Interessen und dem obersten Gebot der dauernden Aufrechterhaltung von Recht und Gesetz zu erreichen sein. Nur unter dieser Voraussetzung wird es möglich sein, in Ruhe den Zeitpunkt abzuwarten, in dem die staatlichen Notwendigkeiten, von denen die Aufwertungsgesetzgebung ausgegangen ist, nicht mehr zwingender sein werden als die Wiedereingliederung des bürgerlichen Rechts in vollem Um-

fang seiner staatsnotwendigen Wirksamkeit. Man sieht, die Gläubiger der Inflationszeit haben auch angesichts der Aufwertungsgesetze keinen Grund, den Mut und die Hoffnung sinken zu lassen, wenn sie sich im Rechte befinden. Sie befinden sich im Rechte, wenn sie durch die sinngemäße Anwendung des neuen Gesetzes, das Durchschnittsverhältnisse vom Standpunkt des gegenwärtigen öffentlichen Interesses aus regeln will, offensichtlich in erheblichem Maße und dauernd geschädigt würden, als es dem vernünftigen Willen des Gesetzgebers entspricht. Die Aufwertungsstellen, d. h. die Amtsgerichte und gegebenenfalls die ordentlichen Prozeßgerichte, werden ihnen zu diesem Rechte verhelfen müssen. Es besteht aber die Aussicht, daß auch unter den Schuldnern das natürliche Rechtsgefühl mit der Zeit zum Durchbruch kommt. Sollten im deutschen Volke nicht noch Männer genug vorhanden sein, die nicht das Bewußtsein ertragen können, ihrem Mitbürger dauernd Unrecht zugefügt zu haben, die nicht ihren eigenen Wohlstand den wirtschaftlichen Untergang eines Einzelnen in ihrer Volksgenossen verdanken wollen, mag selbst ein im Namen des Rechts erlassenes Aufwertungsgesetz ihrem unrechtmäßigen Besitz den äußersten Schein der Rechtmäßigkeit verleihen. So wird und muß sich das Gewissen in unserm Volke regen, so sicher diesem Volke noch ein Lebenswille inne-

Bis dahin werden die Hypothekengläubiger gut tun, sich ihre Rechte zu sichern. Soweit sie nach dem Aufwertungsgesetz unmittelbar Ansprüche geltend machen können, werden sie den Hypothekenschuldner nimmere zu einer Erklärung aufzufordern haben, ob er die Aufwertung seiner Hypothekenschuld in dem durch das Gesetz beschränkten Umfang anerkennt und ob er bereit ist, wenigstens die in dem Gesetz vorgesehene Verzinsung (§ 28) als bald anzunehmen. Aber auch hierzu kann nicht genug betont werden, daß die Lage des Gläubigers um so günstiger wird, je länger er sich geduldet hat und die Zeit für sich wirken läßt. Wenn wirklich das Gesetz berechtigtes Interesse des Schuldners schützt, wird dies in dem Verhältnis des schuldnerischen Schuldners sehr bald zum Ausdruck kommen. Denn der Schuldner, der nicht zahlen kann, wird sich geduldet zurückhalten, bis ihn der Gläubiger drängt. Der Schuldner aber, der seinen Gläubiger drängt, die geschuldete Leistung anzunehmen, hat für diese Drängen seinen persönlichen Grund. Der Gläubiger also besteht in dem Verhalten seines Schuldners ein anrüchliches Zeichen dafür, wie es mit der Fähigkeit des Schuldners zur rechtmäßigen Erfüllung seiner Schuld in Wirklichkeit bestellt ist. Dieses Zeugnis mag er für sich nutzbar machen, so lange er warten kann, bis es in Erscheinung tritt. Kann er aus persönlichen Gründen nicht solange warten, so muß er allerdings den Anstoß geben, um den gegenwärtigen Vorteil, den das Gesetz ihm bietet, für sich in Anspruch zu nehmen. Er darf auch die Fristen nicht verjähren, die das Gesetz zu seinem Schutze vorsehen hat, die allerdings in keinem Falle vor dem 1. Januar 1926 abzulaufen beginnen. Er kann aber auch dann, wenn ihm die Notlage zu raschem Handeln zwingt, nicht dringend genug davor gewarnt werden, in keinem Augenblicke der Verhandlungen auf eine spätere Geltendmachung seines vollen Rechts zu verzichten. Auch sind die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über die Verjährung zur Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung in voller Geltung zu bleiben. Es hat den Anschein, als seien diese Vorschriften dazu berufen, die Aufwertungsgeboten im wahrhaften Sinne des Rechts zu verwirklichen. Nicht heute schon, denn wir haben gesehen, daß sie durch den § 19 A.W.G. um des gegenwärtigen Interesses des Reiches Willen, vorübergehend außer Kraft gesetzt sind. Aber wann nicht heute schon, dann sicher in einer absehbareren nahen Zukunft. Der Gläubiger wird also sein ganzes Augenmerk darauf richten müssen, daß der Schaden festgehalten wird, den er erleidet. Er möge sich zunächst einmal selber an der Hand der Indexzahlen der Inflationszeit, die für jedermann leicht erhältlich sind, ausrechnen, welchen Goldmarkwert seine Hypothekenschuldung an dem Tage, an dem er sie erworben hatte, beiseite hat, in welchem Prozentsatz das Grundstück infolge dieses Goldmarkwertes der Hypothek im Verhältnis zum damaligen Wert des Grundstücks tatsächlich belastet war und wie groß darnach einerseits der Vermögensverlust ist, den er als Gläubiger erlitten hat, wenn die dingliche Sicherung seiner Forderung auf 25 Prozent des damaligen Goldmarkwertes seiner Hypothek kraft des Aufwertungsgesetzes herabgesetzt werden würde, und in welcher Höhe andererseits sein Hypothekenschuldner bereichert wäre, wenn kein Grundstück infolge des Aufwertungsgesetzes nun endgültig belastet wäre, mit dem es im Zeitpunkt der Begründung des Hypothekenspruchs zu Gunsten des Gläubigers belastet war. Und weiterhin, wenn es sich um eine durch Hypothek gesicherte Kaufgeldforderung handelt, die nach § 10 des Gesetzes unter bestimmten Voraussetzungen bis auf 75 bzw. 100 Prozent des Goldmarkbetrags der Forderung aufgemert werden darf, so möge sich der Gläubiger, der frühere Eigentümer des verkauften Grundstücks, den Kaufpreis in Goldmark ausrechnen, zu welchem er sein Grundstück seiner Zeit tatsächlich veräußert hat, und seinen solchermäßen berechneten Verlust dem Gewinne gegenüberstellen, den sein Rechtsnachfolger lediglich durch den Umstand erworben hat, daß das Grundstück zu einem Bruchteil seines damaligen oder heutigen wirklichen Wertes veräußert worden ist. Diese Berechnung möge er seinem Schuldner vor Augen halten. Vermag dieser sie durch den Hinweis auf solche Gründe zu entkräften, die vor dem klaren Sinn und Willen des Aufwertungsgesetzes bestehen können, sei es, daß er sich außer Stande erklärt, vorläufig weitergehende Leistungen aufzubringen, als sie das A.W.G. ihm auferlegt, sei es, daß er sich durch das Gesetz selber in seinem Leistungswillen gebunden fühlt, dann wird der vernünftige Gläubiger den guten Willen seines Schuldners ad notam nehmen und sich mit weiteren Ansprüchen gebulden. Kommt aber der Gläubiger auf diesem Wege zur Ueberzeugung, daß sich der Schuldner zwar dem anten Rechte des Gläubigers nicht verhalten kann, sich jedoch lediglich zum Schutze seines zu Unrecht erworbenen Gewinns auf das Aufwertungsgesetz beruft, dann ist es nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht des Gläubigers, auf seinem guten Rechte zu bestehen, erforderlichenfalls den Weg des Rechtes vor den ordentlichen Richter zu beschreiten. Dieser Weg hat mit dem Verfahren vor dem Aufwertungsrichter nichts zu tun. Der Aufwertungsrichter, d. h. die zuständige Aufwertungsstelle im Sinne des Gesetzes, ist in seiner Zuständigkeit durch die Bestimmungen des A.W.G. selbst beschränkt, wonach er zwar in gewissem Umfang auch dem Gläubiger zu Hilfe kommen kann, in der Hauptfrage aber doch dem wirtschaftlichen Zweck des Gesetzes entsprechend, den Schuldner zu schützen hat. Nebenfalls wird es nicht zur Zuständigkeit der Aufwertungsstelle gehören, dem Gläubiger irgendwelche nicht unmittelbar aus dem A.W.G. hervorgehende Rechtsansprüche für die Zukunft zu sichern. Beim ordentlichen Richter aber kann der Gläubiger, der sich im Rechte weiß, auf Feststellung des Bestehens seines Rechtes klagen, wenn er ein rechtliches Interesse daran hat, daß das Rechtsverhältnis durch richterliche Entscheidung alsbald festgesetzt werde. In dieser Lage aber befindet sich jeder Gläubiger, dem das Aufwertungsgesetz nicht zu seinem vollen Rechte zu verhelfen vermag. Er hat ein rechtliches Interesse daran, daß festgestellt werde, in welchem Maße der Schuldner auf Kosten des Gläubigers ohne rechtlichen Grund einen erheblichen Vermögensverlust erlangt hat und daß der Schuldner infolgedessen verpflichtet sei, das zu Unrecht Empfangene an den Gläubiger herauszugeben. Die Höhe der Bereicherung ist auf heller und Weniger berechenbar. Auch eine frühere vorbehaltlose Annahme irgend-einer zur Erfüllung bewirkten Leistung des Schuldners, nicht der Geltendmachung des Bereicherungsanspruchs des Gläubigers nicht entgegen, da nach § 812 des BGB. der Schuldner auch durch vertrauensmäßige Anerkennung des Nichtbestehens eines Schuldverhältnisses, wenn diese Anerkennung ohne rechtlichen Grund geschehen ist, als ungerechtfertigt betrachtet gilt. Kein ordentlicher Richter wird und kann sich einer solchen nach § 256 BGB. zulässigen Feststellungsinstanz im Sinn auf das Aufwertungsgesetz entziehen. Mag er sich zu der Rechts-

gültigkeit der einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes stellen, wie er will, das bürgerliche Gesetzbuch ist für ihn das maßgebende Recht, wenn es gilt, darüber Entscheidung zu treffen, bei welcher von zwei sich freitenden Parteien das Recht, bei welcher das Unrecht ist. Ob die Partei, welcher das Recht in seiner Entscheidung das Recht zuzuerkennen in der Lage ist, das zuerkannte Recht alsbald in vollem Umfang zu verwirklichen oder nicht, spielt für die Entscheidung des Gerichtes selbst auch bei der Feststellungsfrage keine Rolle. Mag darum der geschädigte Gläubiger mit der seine Rechte feststellenden richterlichen Entscheidung angesichts der letzten Aufwertungsgesetze noch so wenig im gegenwärtigen Augenblicke anfangen können; die richterliche Entscheidung über das Bestehen des Rechtes des Gläubigers wird allein schon durch ihre Autorität wirksam sein.

(Fortsetzung folgt.)

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 22. Juli. Produktenbörse. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Entsprechend den ruhigen auswärtigen Märkten ist der hiesige Markt still. Bei mittlerem Beschlag bleiben die Umäge wegen der Unsicherheit in der Zollfrage klein. Weizen handelsüblich 25.50-26; Roggen neue Ernte gesund, handelsüblich 21.50-22; Sommergerste alte Ernte nicht angeboten. Sommergerste ausländisch je nach Qualität 28-29 Wintergerste neue Ernte 22-23. Hafer ausländischer 21-22, Mais mit Saft alte Ernte 23-24, Mais mit Saft neue Ernte 21.75-22, Weizenmehl, Mühlenerforderung 37.50-37.75, Roggenmehl Mühlenerforderung 31.50-32, Weizenfuttermehl 15.25 bis 16, Roggenfuttermehl 15-16, Weizenkleie 12-12.50, Roggenkleie 12 bis 12.50, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Frierterbe 17-17.50; Malzkeime 15-15.50; Speisestärke neue Ernte 12-15, Raufuttermittel loies Weizenheu, gut, gesund, trocken 6.75-7.25; Luzerne 9.50 bis 10; Weizen, Roggenstroh, drabigepreßt 5-5.50; alles per 100 Kilo, Mühlenerfabrikate, Mais, Bietreber und Malzkeime mit Getreide ohne Saft, Frachtparität Karlsruhe 13.30, Fertigfabrikate Parität, Fabrikation, Wagonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zulage.

Nürnberg, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Sojapflanzenmarkt. Am Jah 50 Ballen. Preise für Marthopfen 200-310, Hallertauer 300, Württemberger 155 RM., Marktlage ruhig.

Kempten, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Allgäuer Butter und Käsebörsen. Butter 1. Qualität 1.75, 2. Qualität 1.50-1.60, Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt 0.65-0.72 RM. Die Hike bezieht trachtet den Versand; daher Marktlage ruhig. Allgäuer Rundkäse mit 45 Prozent Fettgehalt 1.40 RM. bei unveränderter Marktlage.

Hamburg, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt. Kaffee: Die Offerten von Santos sind unregelmäßig, teils unnerändert, teils um 1 sh niedriger, teils um 2 sh höher. Der hiesige Markt verharre in ruhiger Haltung und der indische Konsum bleibt dabei, bedarfsmäßig einzukaufen. — Kakao: Die Marktlage ist unverändert fest bei anhaltendem Geschäft. Auch das Ausland meldet feste Tendenz. — Reis: Für spätere Termine zeigte sich etwas Frage. Das Bedarfsgefühl litt unter der Zurückhaltung des indischen Konsums. — Auslandszucker: Bei unneränderten Preisen verkehrte der Markt in stetiger Haltung. Das Geschäft blieb gering. — Schmalz: Tendenz fest. Amerikanischer je 100 Kilo netto. — Hüllenerfrüchte: Der Markt verkehrte in stetiger Haltung, die Preise blieben behauptet.

Metalle

London, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Metallschmelzwerke. Kupfer per Kasse 6 1/2, per 3 Monate 6 3/4, Zinn per Kasse 26 1/2, per 3 Monate 26 1/2, Blei nahe Sicht 35 1/2, Blei entfernte Sicht 34 1/2, Zink nahe Sicht 35 1/2, entfernte Sicht 34 1/2.

Generaterversammlungen. Malzfabrik Gengenbach A.G. in Gengenbach 7. Aug. o. G.B. in Mannheim, Regularien. Ervinger Union Werke, 12. Aug. o. G.B. in Mannheim. — Kraftwerk Rheinau A.G. in Mannheim, 19. Sept. o. G.B. in Mannheim.

Rheinmühlwerke A.G. Mannheim. Die seit Herbst 1924 zum Kampfmeyer-Konzern gehörende Gesellschaft erzielte in 1924 25 298 461 RM. Reingewinn, woraus die Generaterversammlung 8 Prozent Dividende auf 2 Mill. Mark Aktienkapital genehmigte.

Bodensee Aerolloyd, Lindau. Die kürzlich gegründete Ges. hat ein Stammkapital von 170 000 M., das von der Dornier Metallbau G.m.b.H. Friedrichshafen, dem Süddeutschen Aerolloyd in München, der Luftverkehrs-Gesellschaft m. b. H. Konstanz und der Stadtgemeinde Konstanz übernommen wurde. Der Aufsichtsrat besteht aus 17 Mitgliedern. Der Betrieb ist am 22. ds. Mts. aufgenommen worden.

Burmah Oil Co. Ltd., London-Glasgow. Die Gesellschaft schlägt eine Schlussdividende von 2 1/2 Prozent für das Geschäftsjahr 1924 vor, abzüglich 2 s 9 1/2 d Steuer, während für 341 469 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Die ganzen Auslagen auf den Betrieb wurden über Gewinn- und Verlustrechnung gebucht; nach Abzug aller Abschreibungen, Steuern und anderen Lasten beträgt der Reingewinn £ 2 257 157; er soll, abgesehen von der Dividendenzahlung, wie folgt verwendet werden: Allgemeine Reserve: £ 200 000, Versicherungsreserve £ 20 000, und Feldreserve 150 000. Ein schließlich der Abschlagsdividende beträgt die Dividende insgesamt 35 Prozent, gegen 30 Prozent im vorigen Jahre. Die Gewinne sind um rund £ 50 000 höher als die des vorhergehenden Jahres.

Die Deckung der Lirenoten. „Agenzia Volta“ veröffentlicht den Ausweis der Banca d'Italia vom 10. bis 20. Juli und bemerkt, daß die Krise der Lire nimmere überwunden sei. Nach dem Bericht liegt der Notenumlauf in der genannten Dekade um 250 auf 14,030 Millionen Lire an. Die Verjährung der Notenreserve beläuft sich auf 3 Milliarden (1421 Millionen Goldlire), von denen 890 auf Gold, 85 auf Silber und 488 Millionen Goldlire auf Valutaabstände entfallen.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G., Frankfurt a. M. Die G.B. in der 22. Aktionäre 177 078 Stimmen vertreten, genehmigte den ausführlich besprochenen Abschluß mit 8 Prozent Dividende und wählte Generaldirektor Rud. Kimmich (Karlsruhe Lebensversicherungsbank) neu in den Aufsichtsrat.

Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft A.G., Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat stellte die Goldmarkbilanz per 1. Januar 1924 fest und beschloß die Umstellung der RM. 1750 Mill. Stammaktien im Verhältnis von 10:6 unter Bildung eines Reinergebnisses von RM. 150 Mill. zu beantragen. Gleichzeitig wurde die Abschlußbilanz für 1924 vorgelegt. Der G.B., welche auf 19. September 1925 einberufen wird, soll die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die im Umlauf befindlichen ungestellten St.A. vorgelegen werden.

Kapitalerhöhung bei den Ilzong-Elektrizitätswerken Triest. Die Werke erhöhen ihr Kapital von 3 auf 12 Mill. Lire. Zu diesem Zwecke werden 95 000 neue Aktien im Nominalwert von 120 Lire mit Genußrecht ab 1. Januar 1925 ausgegeben und den alten Aktionären im Verhältnis von 3 neuen für jede alte Aktie angeboten. — Auch das Pasticcio Triestino (Maffaroni-Fabrik) in Triest hat den Verwaltungsrat ermächtigt, das jetzige Aktienkapital von 3 auf 5 Mill. Lire zu erhöhen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Im Abendverkehr kam die Luftlosigkeit recht scharf zum Ausdruck, da kaum Umsätze erzielt wurden. Die meisten Notierungen, die zu Stande kamen, tendierten nach unten. Schiffahrtsaktien waren umsatzlos. Auch am Anleihemarkt herrschte größere Stille. Im freien Verkehr hörte man Kriegsanzahlungen zu 0,242% Geld und 0,245 Brief. Von Montanwerten zeigten Deutsch-Luxemburg einige Besserungen. Von Kalkaktien gab Scherlehen weiter nach, während Westeregeln etwas gebessert war. Auf den übrigen Marktgebieten bröckelten die Kurse weiter ab. Die Börse schloß in schwacher Haltung.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei unveränderter Tendenz Anilin 124,75, Benz 58, Bremen-Besigheimer Delfabriken 58, Gebrüder Fahr 50, Fuchs Waggon 0,7, Pfälzische Mühlen 82, Nähmaschinen Kaiser 43, Rhein-Elektra 60, Rhein. Wühlwerke egl. Dividende 8, Ver. Freiburger Ziegel 40, Westeregeln 135.

Urahtmeldungen.

Frankfurt a. M., 22. Juli.

Im Monat August bleibt an den Samstagen wie in Berlin die Wertpapierbörse für jeden Verkehr geschlossen. Notierungen der ausländischen Zahlungsmittel finden nicht statt.

Von Montag den 27. Juli ab wird die Notierung der Aktien des Großkraftwerk Mannheim U.G. bis auf weiteres eingestellt, da der für die Zulassung erforderliche Prospekt bei der Zulassungsstelle noch nicht eingegangen ist.

Berlin, 22. Juli.

Wie wir erfahren, werden bei der der Kattowitzer U.G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb gehörigen Ferdinandgrube nicht, wie von anderer Seite gemeldet worden ist, ein Drittel, sondern nur die Hälfte der Belegschaft bis zum Ende dieses Monats entlassen werden.

In der U.R.-Sitzung der Julius Sichel A. a. U. in Mainz am 27. Juli wird bekanntlich in Zusammenhang mit den Abbaubestrebungen im Sichelkonzern über die Liquidation der U.G. für Industriewerke in Luzern beschloffen werden. In diesem Zusammenhang ist bereits vor einiger Zeit ein Aktienpaket der Hilters Bergwerk, welches im Besitz dieser Dachgesellschaft des Sichelkonzerns war, an die Heinrich Lehmann U.G. übergegangen. Nunmehr stehen auch, wie wir erfahren, die Verhandlungen über Abstoßung der Beteiligung an der Gebr. Schöndorfer U.G. in Düsseldorf an eine rheinisch-westfälische Interessengruppe dicht vor dem Abschluß.

In der heutigen G.B. der Kraftwerk Neussen U.G. in Bremen wurden die Regularien genehmigt. Es kommen 5 Prozent Dividende zur Verteilung.

Wie wir von Verwaltungseite des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes erfahren, steht das RWE mit dem Übergang der Stinnesbeteiligung an den preussischen Staat in keinerlei Verbindung. Irigendwelche Schritte auf die Beteiligung des Landes Preußen an dem Schnellbahnprojekt in Bezug auf die Interessensnahme am RWE, sind abwegig. Die Beteiligung selbst, welche noch nicht 10 Prozent des A.-K. der RWE. ausmacht und nicht durch Verträge, wie der der Stinnesgruppe mit dem RWE. verknüpft wird, ist außerdem so gering, daß der Erwerb des preussischen Staats wohl kaum irgendwelche Machtverhältnisse innerhalb der Aktienposition mit sich bringen wird.

Wie wir erfahren, verläuft in Oberhessen von Bemühungen des Kattowitzer Bankinstituts Cmiada Spolod Jaroslaw die Aktienpakete polnischer Industriegesellschaften, die sich in französischem und englischem Besitz befinden, zurückzuerwerben. Für weissen Rechnung dies erfolgen soll, ist nicht erkennbar.

Die Verhandlungen der Vertreter der deutschen und estnischen Kalkindustrie in Amerika haben anscheinend ein für beide Teile befriedigendes Ergebnis gehabt. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus New York gemeldet wird, ist dem deutschen Kalksyndikat ein Kredit von 40 Millionen Dollars auf eine Reihe von Jahren zu 7,5-8 Prozent Verzinsung zugesagt worden, wofür als Gegenleistung langfristige Lieferungsverträge zu Vorzugspreisen mit den Amerikanern vereinbart worden sind. Auch mit den estnischen Werken sollen ähnliche Abmachungen erwogen werden.

Bei der Porzellanfabrik Kahla U.G. in Kahla ergab das Geschäftsjahr 1924 einen Reingewinn von 5856 RM., an dem nach dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Porzellanfabrik H. Schomburg u. Söhne mit 1/3 gleich 1952 RM. beteiligt ist, während auf Kahla von dem 673 534 RM. betragenden Verlust der Porzellanfabrik Schomburg 420 959 RM. entfallen. Es ergibt sich demnach insgesamt ein Verlust von 417 299 RM., für dessen Deckung gegebenenfalls der Reservefonds von 700 000 RM. zur Verfügung steht. Ueber die Aussichten für 1925 lasse sich bestimmtes jetzt noch nicht sagen, doch sei der Umsatz erheblich größer als im Vorjahr.

Die Berliner Börse bleibt auch im Anlauf nach Mitteilung des Besennoorstandes an den Samstagen geschlossen. Es findet nur die Produktentbörse statt.

Der von dem holländischen Konklottum übernommene Betrag der Kölner Stadantleihe (2 Millionen Dollars) wird in Amsterdam am Freitag zur Zeichnung aufgelegt werden.

Wie verlautet, hat die Stinnesgruppe die Absicht, die noch in ihrem Besitz befindlichen 6 Millionen RM. Aktien des Warmer Bankvereins in absehbarer Zeit abzukaufen und zwar an ein Konklottum, das sich aus Interessenten des Barmer-Eberfelder Bezirks zusammensetzt und das schon vor einiger Zeit einen größeren Posten von Aktien des Warmer Bankvereins erworben hat.

6. Allgemeiner Deutscher Bankertag. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankierverbandes wird nunmehr das Programm des vom 14.-16. September 1925 zu Berlin in den Räumen der Oper am Königsplatz (Kroll) stattfindenden Bankertages veröffentlicht. Danach sind als Berichtshatter ausserhalb für das Thema: „Notwendige Vorbedingungen für die Erfüllung der heutigen gesamtwirtschaftlichen Aufgaben des privaten Bankgewerkes“ die Herren Bankdirektor Oskar Wassermann Deutsche Bank, Berlin, und Bankier Karl Weisser in Firma L. Weisser, Cassel, für das Thema: „Die deutsche Währung vor und nach der Stabilisierung“ die Herren Franz Dr. L. Albert Hahn, Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M., für das Thema: „Auslandskredite und Auslandsbeteiligungen an der deutschen Wirtschaft“ die Herren Bankier Rudolf Vob in Firma Menckelsohn & Co., Berlin, und Hofrat Josef Schreyer, Direktor der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, für das Thema: „Geldentwertung und Börsenterminhandel“ die Herren Bankier Moritz Eichtenstein in Firma Königsberger & Eichtenstein, Berlin, und Bankier Willy Sid in Firma Nordische Bankkommandite Willy Sid und Co., Hamburg. An die Vorträge soll sich eine eingehende sachliche Aussprache anschließen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zollfragen in der Rheinschifffahrt.

Berzollung von Getreide im Einfuhrverkehr bei Emmerich. Auf Grund von Verhandlungen des Vereins zur Wahrung der Rheinschifffahrtsinteressen E.B., Duisburg, mit dem Hauptzollamt Emmerich hat das Landesfinanzamt Düsseldorf kürzlich genehmigt, daß bereits 14 Tage vor Inkrafttreten des bevorstehenden Getreidezolles sämtliche Schiffe mit Einfuhrgetreide in Emmerich in freien Verkehr gesetzt werden. Dadurch wird vermieden, daß in Emmerich nicht abgefertigte und in freien Verkehr gesetzte Getreidemengen, falls sie infolge irgendwelcher Umstände erst nach dem Inkrafttreten des Zolles in ihren Bestimmungshafen gelangen, dort verzollt werden müssen.

Da auch diese Regelung, die an sich außerordentlich zu begrüßen ist, infolge der zu erwartenden Schiffsanmietungen zu langen Wartezeiten und damit zu erheblichen Unkosten für die Firmen führen kann, hat der Verein weiter einen Antrag an das Reichsfinanzministerium gerichtet, in dem dieses gebeten wird, eine Verordnung zu erlassen, daß sämtliche Getreidemengen, die vor dem Tage des Inkrafttretens des Zolles die deutsche Grenze im Rheinverkehr bei Emmerich passiert haben, zollfrei in ihren Bestimmungshafen noch abgefertigt und in freien Verkehr gesetzt werden können. Es ist zu erwarten, daß das Reichsfinanzministerium den Antrag genehmigt, der ganz außerordentliche weitere Erleichterungen mit sich bringen würde.

Berzollung mineralischen Gasöls für den Betrieb von Motorfahrzeugen in der Rheinschifffahrt.

Einige Hauptzollämter des Rheingebiets weigerten sich, Erlaubnisscheine zum zollbegünstigten Bezuge mineralischen Gasöls für den Betrieb von Motorfahrzeugen in der Rheinschifffahrt auszustellen, da eine Kontrolle über den Verbrauch dieser Mengen nicht hinreichend gesichert sei. Die lebhaften Bemühungen des Vereins zur Wahrung der Rheinschifffahrtsinteressen in dieser Angelegenheit führten zu folgendem Bescheid des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 30. Mai 1925 II B. 2. 7364.

Zu Ihrem im Schreiben vom 1. April 1925 gestellten Antrag, die Zollämter im Rheingebiet zu ermächtigen, Erlaubnisscheine zur zollbegünstigten Einfuhr von Gasöl auszustellen, hat das Landesfinanzamt in Düsseldorf berichtet, daß in seinem Bezirk allen Anträgen auf Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Bezuge von zollbegünstigtem Mineralöl für Schiffsmotoren bereits entsprochen wird, wenn die Anlegung eines amtlichen Verschlusses an den Ölbehältern zur Verhütung einer mißbräuchlichen Verwendung des Oels möglich ist.

Sollte Ihr Antrag sich auf die ablehnende Haltung von Hauptzollämtern in anderen Landesfinanzbezirken beziehen, so stelle ich nähere Mitteilung anheim.

Sozial bekannt geworden ist, sind Schwierigkeiten in dieser Frage seitdem nicht mehr entstanden.

Bedeutende Herabsetzung der Zufuhrzölle für Getreide, Vieh und Holz in Jugoslawien. Laut Beschluß des Ministerrates, veröffentlicht im heutigen Amtsblatt Nr. 159, sind für folgende Artikel die Zufuhrzölle herabgesetzt worden: Getreide in 100 Kg.: Weizen 1 Dinar pro 100 Kg. (früher 1,80); Roggen 0,50 (0,80); Mais 0,50 (0,80); Hafer 0,20 (0,40); Gerste 0,50 (0,80); Weizen 1 D. (2); — Pferde und Stuten über drei Jahre pro St. 8 D. (16); dieselben bis zu 3 Jahren 4 D. (8); Schlachtpferde, auch geschlachtete 2 (4); Schafe und Ziegen, auch geschlachtete, aber nicht abgezogen 1,50 (2,40); Ziegen, Böde und Ziden 1 (1,60); Rinder, Büffel, Kühe, auch geschlachtete, aber nicht abgezogen, pro 100 Kg. 1,50 (3,20); pro St. 6 (15); Schweine nach Wahl pro St. 8 (16); Schweine geschlachtet pro 100 Kg. 4 (8); frisches Fleisch oder gefalzen 2 (4); Häute und Felle von Haustieren und Wild, roh, nat., eingefalzen, getrock. oder trocken, mit oder ohne Haar; Rind-, Büffel- oder Kalbfelle 60 (80); dieselben getrocknet 65 (80). — Bauholz, unbehauene geschnittene oder geglättete, mit Ausnahme von Stämmen mit einem mittleren Durchmesser von 4 cm. oder weniger 2,50 (5); Eichen von 20 cm Durchmesser 0,75 (1,50); Eichen, Kiefer, Nadelbäume, Weißbuche, Buche und Ahornholz über 30 cm. 0,40 (0,80); Nadelbäume aller Art über 20 cm. mittleren Durchmessers 1,25 (2,50); Eichenstämme, behauene oder behälzt nach allen Richtungen 0,60 (1,20); Eichenbalken und Pfähle 0,60 (1,20).

Deutscher Künstdünger-Import nach Jugoslawien. Der Jahresbedarf Jugoslawiens an Künstdünger beträgt circa 4000 Waggons. Die drei einheimischen Künstdüngerfabriken, „Zorka“ in Subotica, „Danica“ in Koprivnica und die Fabrik in Hrasnik, liefern kaum 35 Prozent des Inlandsbedarfes. Die jährliche Einfuhr aus Italien beläuft sich, wie der D. S. D. berichtet, auf 1600 bis 1700 Waggons und erst an dritter Stelle kommt Deutschland mit 700-800 Waggons. Da auf Betreiben der Belgrader Zentrale der Landwirtschaftlichen Genossenschaften der Einfuhrzoll für Künstdünger ermäßigt wird, könnten sich die deutschen Künstdüngerfabriken am Export nach Jugoslawien lebhafter beteiligen.

Katastrophale Folgen des deutsch-polnischen Zollkrieges für den polnischen Holzhandel. Die Zollerhöhung für Holz seitens Deutschlands und die rückgängig gemachten Bestellungen haben auf den klempolnischen Holzmärkten bereits die fatalen Folgen gezeigt, und die Situation, in der sich die Holzexporteure befinden, ist äußerst kritisch. Die Bemühungen, die Transporte nach England und Holland zu leiten, sind erfolglos geblieben.

Die Porzellanindustrie unter amerikanischer Kontrolle. Für die Öffentlichkeit dürfte es von Interesse sein, daß gegenwärtig die deutsche Porzellanindustrie zwecks Untersuchungen von zwei amerikanischen Kommissionen besucht wird. Die erste Kommission, die aus zwei Herren besteht, ist vom Amerikanischen Schahamt (Zollkommission) und hat die Aufgabe, festzustellen, ob tatsächlich die abgegebene Zolldeklarationen den Verhältnissen entsprechen. Die erste Kommission hat ihre Arbeiten in Selbst bereits beendet. Die zweite Kommission hat ihre Arbeiten in Selbst bereits beendet. Die zweite Kommission hat ihre Arbeiten in Selbst bereits beendet. Die zweite Kommission hat ihre Arbeiten in Selbst bereits beendet.

Nationalisierung deutscher Petroleum-Unternehmungen in Rumänien. Nach langen Verhandlungen ist zwischen den drei großen Petroleum-Unternehmungen Concordia, Rega und Credit Petrolifer und der rumänischen Regierung ein Übereinkommen über die Nationalisierung dieser Unternehmungen zustande gekommen. Wie der D.S.D. erfährt, erhält der Staat unentgeltlich 55 000 Stück Aktien des Credit Petrolifer, 35 000 Stück Aktien der Rega und 24 700 Stück Aktien der Concordia, jedoch der rumänische Staat mit 55 Prozent an den Gesellschaften beteiligt ist. Die ursprünglichen deutschen Unternehmungen haben nach Kriegsende Aktien an eine französisch-belgisch-holländische Finanzgruppe abgetreten. Der rumänische Staat wollte sich jetzt, entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages, die Unternehmungen auf Reparationskosten aneignen.

Weitere Sowjetrussische Wareneinkäufe in Lodz. Aus Lodz wird dem D.S.D. gemeldet: Nachdem die Sowjetrussische Handelsmission in der Fabrik von Ettinson für 3 Millionen Stotz Textilwaren gekauft hat, führt sie gegenwärtig mit dem Verband der Mittelindustriellen, sowie mit den Fabriken von Scheibler, Pozanski und der „Widzewer Baumwollmanufaktur“ Verhandlungen in Sachen weiterer Wareneinkäufe in Lodz. Nach Ansicht des Vertreters der russischen Handelsmission, Nasarenus, ist damit zu rechnen, daß mit dem Verband der Textilmittelindustrie ein Vertrag auf 10 Millionen Stotz abgeschlossen wird. Auch mit anderen Industriellen sind Verhandlungen im Gange.

Vom rumänischen Kaphtmarkt. Der rumänische Kaphtmarkt steht unter dem Zeichen schwachen Geschäftes. Es kamen sehr wenig Aufschüsse zustande. Benzin neigt leicht nach unten in Preise. Folgende Exportpreise wurden gezahlt: Leichtbenzin 12,70 Lei je Kg. Isofabrik und 15,50 Lei ab Konstanza, Schwerbenzin 9,25 Lei bezw. 11,35 Lei, Brennöhl 2,80 bezw. 4,10, Gasöl 2 bezw. 3,30 Lei.

Ermäßigung der Wiener Eisenpreise. Nachdem bereits vor kurzem eine Herabsetzung der Wiener Eisenpreise erfolgt war, sind diese mit Wirkung vom 1. Juli neuerdings für einzelne Relationen um 25-30 Groschen ermäßigt worden. Die neuen Preise gelten hauptsächlich für Stab-, Fassoneisen und Träger und stellen wie die frühere Verbilligung eine Konkurrenzmaßnahme gegen die Gebote deutscher Firmen am Wiener Markt, hauptsächlich die Vertreterfirma deutscher Werke (Nächtlingische Handelsgesellschaft) dar. Der Eisenablag im Inland ist gegenwärtig weiter nicht unbefriedigend, die verarbeitenden Industrien zeigen größeren Bedarf. Der Export liegt dagegen weiter darnieder und die geringen Ausführungsleistungen haben durch die letzten jugoslawischen Sollerhöhungen noch eine weitere Verschlechterung erfahren.

Günstige Ausichten der kanadischen Weizenerte? Die amtlichen Nachrichten über den Stand der kanadischen Weizenerte lauten günstig. Die behaute Fläche hat sich gegen das Vorjahr, soweit Nachrichten vorliegen, wenig geändert. Unter dieser Voraussetzung lautet die Schätzung auf 350 Millionen Bushel oder zehn Millionen mehr als der Jahresdurchschnitt der letzten fünf Jahre beträgt. Reiche Regenfälle seit Ende Mai haben die Farmer über die kritische Zeit hinweggebracht und es ist sehr wohl möglich, daß unter weiterhin günstigen Umständen der Ertrag noch reicher ausfallen dürfte. Außer 100 Millionen Bushel für den Inlandsbedarf wird die ganze übrige Ernte für die Ausfuhr bereit sein.

Monatsbericht über den deutschen Teehandel. Weltmarkt: Unter geringen Schwankungen zeigten die Teepreise im Berichtsmonat eine steigende Tendenz. Auch die geringeren Qualitäten war die Nachfrage lebhafter. Wirklich gute Qualitäten waren nach wie vor knapp und vorzugsweise gefragt. So mußten die Preise für feine Darjeeling neuer Ernte weiter anziehen, da auch bei steigenden Preisen die Nachfrage danach in den Calcutta-Auktionen anhielt. — Die weitere Entwicklung der Teepreise ist schwer vorherzusagen. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Stand der Preise nach wie vor verhältnismäßig hoch ist, trotzdem die sichtbaren Weltvorräte keineswegs als ungewöhnlich klein angesehen werden können. Andererseits bewegt sich der Teekonsum nach wie vor in aufsteigender Linie, und diese Bewegung kommt umlombem zum Ausdruck, als auch, zwar langsam, aber in stetig zunehmendem Umfang; Rußland wieder als Käufer auftritt. — Es scheint auch, daß Rußland in China wieder umfangreicher einkauft. Im übrigen ist die Lage in China noch heimgenommen und unübersichtlich. Da die erste Ernte, infolge der Unruhen, nur langsam zur Ausfuhr kommt, wird vielfach angenommen, daß aus der zweiten Ernte nur sehr viel kleinere Mengen als in den Vorjahren für den Export bearbeitet werden, so daß mit einem nennenswerten Ausfall bei der Gesamtausfuhr von China gerechnet werden kann. — Inland: Die Nachfrage war im Berichtsmonat merklich lebhafter. Es scheint, daß vielfach die Vorräte zur Reize gehen. Andererseits macht sich auch noch der im Herbst vermehrt eintreffende Bedarf bemerkbar. Erkennbar ist auch das Bestreben der Inlandsfirmen, sich gute Partien aus den ersten Ernten zu sichern.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

r. Die Unruhm in den wirtschaftlichen Verhältnissen hat nun auch den Eisenmarkt scharfer erfaßt. Auf die Anzeichen kommender Abwärtigung wiesen wir bereits in letzten Berichten hin. Allmählich kristallisiert sich aber nun deutlich auf dem Tendenzschilde des Marktes ein ebene und flache heraus, und man erkennt deutlicher die Schwäche, die bisher nur verdeckelt zutage trat.

Der rheinisch-westfälische Markt befindet sich in einem Uebermaßsstadium von der Bekanntheit zur Schwäche. Rückgängige Preise verraten diesen Prozeß, der gerade in allerjüngster Zeit scharfer zur Entwidlung kam. Der Umstand, daß man heute Stabeisen schon bis zu 7 Mark niedriger kaufen kann, als vor etwa 4 Wochen ist das untrügliche Zeichen des Tendenzumschwungs, der in erster Linie durch starken Rückgang in der Beschäftigung der Werke Rheinlands und Westfalens hervorgerufen wurde. Auch die anderen Wolwerkserzeugnisse sind um etwa 4-6 Mark billiger geworden.

Bei den mentalen zur Vergebung gelauten Aufträgen der Großverbraucher hat man einen starken Wettkampf der süddeutschen Großhandelsfirmen feststellen können, der in einem starken Druck auf die Preise endete. In den Lagerverkaufsstellen hat die Süddeutsche Eisenzentrale bisher aber eine Preis mindern nur bei Weichen ein, treten lassen, wird aber kaum umhin können, auch eine solche für andere Wolwerkserzeugnisse folgen zu lassen. Denn die gansen Verhältnisse drängen gebieterisch nach einem allgemeinen Abbau der Preise.

Die neuen Lagerverkaufspreise der Süddeutschen Eisenzentrale bessern sich für Mengen bis zu 10 Tonnen in einem Stufen für Grobbleche auf 20,70-21 Mark, je nach Jone, für Mittelbleche auf 21,70 bis 22,70 Mark, für Feinbleche für 1-8 Millimeter Stärke auf 21,70-22,70 Mark und für Besol. unter 1 Millimeter auf 25,70-26,70 Mark für die 100 Kilo. Sowit betragen die Lagerpreise, je nach Jone, für Formelisen 18,40 bis 21,70 Mark, für Stabeisen 18,70-22 Mark, für Universaleisen 21,70 bis 24 Mark, für Vandelisen 23,20-26,50 Mark für die 100 Kilo.

Große Kaufkraft kennzeichnete die Lage, zumal nicht nur der Bedarf an und für sich keine Erwerbungen vornimmt, andererseits aber auch mit weiteren Rückgang der Preise bestimmt angedeutet wird. Die süddeutsche Maschinenindustrie läuft nur im Rahmen dringenden Bedarfs, der nicht erheblich ist. Die Verkäufe am Markt für Ausrüstung war still. Die Vorgänge am Markt für Ventile eröffnen im Geschäft in Schrott und in nächster Zeit wenig günstige Perspektiven. Auf den freien Markt eine scharfe Depression, die sich erweitern dürfte, weil einem großen Angebot nur mäßiger Bedarf gegenübersteht. Nur Maschinenbau und hatte etwas mehr Beachtung und Infolgedessen wenig gedrückte Preise.

Rheinisch-Westfälische Bergbau-Verwertungs-U.G. Wie der D.S.D. von Verwaltungseite erfährt, haben die Rheinisch-Westfälische Bergbau- und Kohlenverwertungs-U.G. gehört, kurzfristig gepachtet, um dort einen Teil der Erzeugnisse ihrer eigenen Zechen zu verkaufen, wozu anderwärts für Rheinisch keine Gelegenheit geboten ist. Wegen einer vollständigen Übernahme der Zeche Admiral schweben noch Verhandlungen. An eine Übernahme der zweiten Zeche der Wehlo, Gottesseggen, sei nicht zu denken. Hierzu ist zu bemerken, daß die Rheinisch-Westfälische Verwaltung vor einiger Zeit auch die Verhandlungen mit der Wehlo wegen Admiral demontiert hat. Es ist wahrscheinlich, daß die höhere Beteiligung beim Kohlenhandlart für Rheinisch die Veranlassung zum völligen Erwerb der beiden Wehlo-Zechen geben kann. Auch eine Inbetriebnahme — die Zeche soll demnächst stillgelegt werden — durch Rheinisch ist nicht zu denken. Für die Wehlo dürfte der Verkauf die Möglichkeit geben, ihre erheblichen Bankschulden abzudecken.

Neu-Niederlassung der Banca Commerciale Italiana bei Konstantinopel. Die Banca Commerciale, die in der letzten Zeit verschiedene ihrer türkischen Filialen hatte eingehen lassen, errichtet in Pera eine neue Niederlassung. Der Hauptzweck der Niederlassung ist, wie ein höherer Beamter der Bank einem Vertreter des D.S.D. erklärte, die Einfuhr italienischer Erzeugnisse nach der Türkei zu fördern und die italienisch-türkischen Exporteure materiell zu unterstützen. Italien wolle nicht ruhig zusehen, wie andere Länder (damit ist England und Frankreich gemeint) in der Türkei fest zu Fuß saßen. Es sei, dank seiner niedrigen Valuta in der Lage, Manufakturwaren, Schuhe, und andere Waren bedeutend billiger zu liefern, als die Staaten mit starker Valuta.

Zur Convertierung der dänischen Staatsanleihe von 1920. In den Angeboten zur Konsolidierung der dänischen Staatsanleihe von 1920 über 30 Millionen Dollar legte die Dänische Privatbank, indem ihr Angebot 1/2 Prozent niedriger war, als alle anderen Angebote, auch der ausländischen.

